

Deutsche Ausgabe der anglikanischen
Forschungs-Studie „From Anecdote to Evidence“

Faktencheck: Mehr als nur Geschichten

Ergebnisse der Gemeindegewachstums-Untersuchung 2011–2013



„Ich habe gepflanzt,
Apollos hat begossen,
Gott aber hat
das Wachstum geschenkt.“

Korinther 3,6

Zentrum für
Mission in der Region

FAKTENCHECK: ZAHLEN, NICHT NUR GESCHICHTEN

Eine Empfehlung zum Lesen

Michael Herbst

„Schon wieder ein Text aus England?“ So könnte man reagieren und sagen: Wir sind doch allmählich wirklich überfüttert! Ist es denn nicht einmal genug? Nach dem Brexit vielleicht nicht gleich ein EK-Dexit aus der ökumenischen Arbeitsgemeinschaft, aber vielleicht mal eine Pause?

Mag sein, aber ich empfehle Ihnen die Lektüre dieses kleinen Textes dennoch. Die Frage, die zum Lesen reizen könnte, lautet: Was kommt eigentlich wirklich bei diesen innovativen Ansätzen der Kirchen- und Gemeindeentwicklung heraus, von denen uns begeisterte Englandfahrer immer erzählen? Vor 150 Jahren – als es ähnliche Englandbegeisterung in der frommen Welt schon einmal gab – schaute man kritisch auf diese „Engländerei“. Was also ist wirklich dran an den Geschichten, die uns erzählt werden? Das wollten die Engländer auch selbst gerne wissen: 18 Monate lang (zwischen 2011 und 2013) haben die kirchen- und religionssoziologischen Fachleute der Church of England in 10 Diözesen die vorgeblichen Erfolgsgeschichten überprüft: Was ist nur Anekdote? Wo gibt es Evidenz für Wachstum? Und wo müssen wir Still-

stand oder gar weitere Schrumpfung hinnehmen?

Es gab und gibt eine Debatte über die Verlässlichkeit der Zahlen und die Belastbarkeit der Folgerungen, die die Autorinnen und Autoren der Studie „From Anecdote to Evidence“ gezogen haben. Unter dem Strich kann man aber davon ausgehen, dass den Verantwortlichen die Grenzen dieser Verlässlichkeit (etwa hinsichtlich der Zählungen durch die Gemeinden selbst) und Belastbarkeit (etwa hinsichtlich der Frage einer ausreichend großen Datenbasis) bewusst sind und dass sie darum recht vorsichtig formulieren.

Auf einige wenige Aspekte dieser kleinen Studie möchte ich Sie gerne aufmerksam machen:

Zur bereits angesprochenen Vorsicht gehört die Aussage des Religionssoziologen David Voas: Weder das Wachstum noch das Schrumpfen hat überall und immer dieselben Ursachen. Das Handeln, die Ressourcen und die Kapazitäten der Verantwortlichen, der spezifische Kontext, in jedem Fall auch ein erhebliches Maß an Unverrechenbarem addieren sich zu Wachstum, Stillstand oder Schrumpfung – zu einem bestimmten Zeitpunkt. Und doch gibt es auffällige Häufungen von Merkmalen, die für jeden interessant sind, der sich mit der Entwicklung von Kirchen und Gemeinden beschäftigt:

■ Die Studie spiegelt Rowan Williams blitzgescheite und friedienstiftende Idee der „mixed economy“. Es sind eben nicht nur die hippen „Fresh Expressions“, die Aufmerksamkeit erfahren und deren Wachstum überprüft wird. Es sind auch Kathedralkirchen, ältere Gemeindepflanzungsmodelle und traditionelle Parochien. Und selbst wenn man auf „Fresh Expressions“ schaut, ist auch deren Vielfalt auffällig und ihr Ergehen durchaus unterschiedlich (66% wachsen, aber 25% schrumpfen auch – und 10% sind mehr oder weniger friedlich entschlafen). Mir selbst wird das zunehmend wichtig: Die zentrale strategische Entscheidung ist das Ja zu einer solchen „mixed economy“ und das kooperative regionale Miteinander von unterschiedlichen, hoffentlich aber ebenbürtig vitalen Gemeindeformen. Und dann kann ich mich nur freuen (und somit ermutigen lassen): Wenn tatsächlich etwa 21.000 Menschen in den 10 Diözesen allein durch die „Fresh Expressions“ neu für Glauben und Gemeinde gewonnen wurden, dann ist das mehr als beachtlich, zumal wenn 35% dieser Menschen kirchenfern waren (aber kirchlich sozialisiert) und 40% sogar unkirchlich (also ohne biographisch relevante Vorerfahrung mit der Kirche).

■ Die Studie macht auf ein Bündel von Merkmalen aufmerksam, das wachstumsfördernd wirken kann. Dabei liegt ein sehr integrierender und integrativer Begriff von Wachstum zu Grunde. Es geht eben um ein Wachstum in die Tiefe des Glaubens, Hoffens und Liebens, aber auch um ein Wachstum der Zahl an Menschen, die über das Evangelium froh wurden, und nicht zuletzt ein Wachstum an heilsamen Wirkungen in die gesellschaftlichen und kulturellen Kontexte hinein, in denen Gemeinden ihre Mission haben. Dann aber kann man Merkmale bündeln, die förderlich sind. Ich möchte darauf aufmerksam machen, weil diese Merkmale häufig etwas mit der Mentalität der Verantwortlichen zu tun haben (z.B. mit der Bereitschaft, das routinierte Prozedere in der Gemeinde auf den Prüfstand zu stellen), aber auch mit der Qualität von Führung und Leitung (z.B. mit inspirierender und ermutigender Gemeindeleitung) und mit der fest im Gemeindeleben verankerten, regelmäßigen und strukturierten Förderung von lebendigem, mündigem Christsein der Christenmenschen vor Ort (mit dem englischen, aber kaum übersetzbaren Begriff: „discipleship“). Mein Eindruck aus vielen lokalen und regionalen Entwicklungsprozessen ist, dass sich an diesen Merkmalen mehr entscheidet als an erfolgreichen Modellen und Arbeitsformen. Mit diesen Merkmalen

kann man sehr unterschiedlich und doch fruchtbar arbeiten, ohne sie können auch „Star-Produkte“ gründlich scheitern.

■ Und die Studie macht auf einige wenige Aspekte schrumpfender Gemeinden aufmerksam. Als deutscher Leser kann man das eigentlich nur mit angehaltenem Atem lesen. Hier liegt einiges an „Zündstoff“: Zum einen scheinen Gemeinden in einen Abwärtstrend zu geraten, denen es dauerhaft nicht gelingt, Kinder und Jugendliche zu gewinnen und zu begeistern. Die 5. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung der EKD (2012/2015) zeigt aber relativ unverblümt, wie wir es als Kirche zurzeit schwer haben, die jüngsten Alterskohorten zu binden. Hier zeigen sich die stärksten Ausschläge: geringe Verbundenheit, kaum Zugang zum gottesdienstlichen Leben, geringe Zustimmung zu Kernaussagen des Glaubens, höchste Austrittsbereitschaft usw. Diese Ergebnisse der EKD-Studie sind deshalb so schwer zu verdauen, weil man nun wirklich nicht sagen kann, dass unsere Kirchen und Gemeinden kein Interesse an Kinder- und Jugendarbeit hätten. Von intensiver Begleitung der Familien bei der Taufe angefangen über die Arbeit der Kindergärten, der kirchlichen Kindergruppen und z.B. Kinderbibelwochen, der Chöre, der Jugendgruppen bis hin zur Konfir-

mandenarbeit und zum schulischen Religionsunterricht gibt es eine flächendeckende, unablässige Bemühung um Kinder und Jugendliche. Und trotzdem scheint es uns nicht im großen Stil zu gelingen, jungen Menschen die Schönheit und Kraft des Evangeliums nahezubringen oder ihnen das Mitleben in der kirchlichen Gemeinschaft zu plausibilisieren. Natürlich liegt das nicht nur an uns; selbstverständlich spielen hier kulturelle und soziale Faktoren eine Rolle, die wir nicht ohne weiteres grundlegend beeinflussen. Dennoch: An dieser Stelle konvergieren die Einsichten aus England und Deutschland und fordern uns zu neuen Überlegungen heraus. Zum anderen blicken die englischen Forscher auf die „Amalgamierungen“ von Pfarrstellen und Gemeinden. Was nach überholtem Zahnersatz klingt, meint hier: Wie viele Gemeinden versorgt eine Pfarrperson? Oder anders herum: Mit wie vielen Nachbarn muss sich eine Gemeinde die Pfarrperson teilen? Hinter der Frage steckt natürlich auch die Schlüsselstellung der Pfarrerinnen und Pfarrer – die allerdings im heutigen anglikanischen Kontext durch eine hohe Wertschätzung von „lay lay leaders“, also von nicht spezifisch ausgebildeten Ehrenamtlichen austariert wird. Dennoch scheint es für das Gedeihen oder Welken einer Gemeinde nicht unwesentlich zu sein, ob sie pastoral beglei-

tet wird oder diesen Dienst nur noch geteilt, vermindert oder gar zu homöopathischen Dosierungen verkleinert in Anspruch nehmen kann. Das trifft auf unsere deutsche Debatte mit voller Wucht. Die kirchlichen Strukturreformen führten ja genau dazu: dass die Zuständigkeitsbereiche sich dehnten, weil die Mittel und Menschen weniger wurden, freilich (oft) um den Preis geringerer Nähe des pastoralen Dienstes zur lokalen Gemeinde. Die englischen Zahlen können nun keineswegs die Illusion nähren, wir sollten in unserer Kirche einfach auf nötige Anpassungen verzichten und so tun, als könnten wir die lokale pastorale Versorgung wie früher nahezu überall sichern. Aber die englischen Zahlen mahnen zur Vorsicht bei Prozessen der Regionalisierung. Eine kirchliche Regionalentwicklung, wie sie vom EKD-Zentrum „Mission in der Region“ seit etlichen Jahren erfolgreich konzeptionalisiert wird, muss klären, wie die regionale Kooperation von Gemeinden und die stärker „episkopalregionale“ Rolle von Pfarrerinnen und Pfarrern mit der Stärkung der lokalen Gemeinschaften von Christinnen und Christen einhergehen kann. Ähnlich wie bei der Frage nach den Kindern und Jugendlichen stehen wir hier noch ziemlich am Anfang und wissen noch nicht wirklich, wie eine vitale Gestalt der Kirche künftig aussehen wird.

■ Und damit möchte ich Sie gerne der eigenen Lektüre überlassen. Die Zahlen von der Insel können auch uns in „Europa“ spannende Hinweise geben. Deshalb ist es aus meiner Sicht sehr zu begrüßen, dass das Dortmunder Zentrum sich dieses Textes angenommen hat. Statt eines Moratoriums empfiehlt sich doch ein stärkerer Dialog mit den Kirchenleuten aus England, nicht zuletzt weil deren Sicht auf die Kirche so entschieden nüchtern wie hoffnungsvoll, kirchlich loyal wie veränderungsbereit ist. Diese Mischung kann uns nur gut tun.

Greifswald, den 1. Oktober 2016

Prof. Dr. Michael Herbst

*Institut zur Erforschung von
Evangelisation und Gemeinde-
entwicklung*

Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG	6
Das Konzept von Gemeindegewachstum	8
Warum Forschung?	9
Der Aufbau der Studie	10
Die Herausforderungen der Untersuchung	11
Zusammenfassung	11
1. KEIN BESTIMMTES REZEPT FÜR WACHSTUM	14
Welche Faktoren sind mit Wachstum verbunden?	14
2. WO WACHSTUM ZU FINDEN IST	21
Ortsgemeinden (Parochien)	22
Fresh Expressions – neue Formen von Kirche	23
Gemeindepflanzungen	27
Kathedralen und größere Kirchen	31
3. KEINE EINFACHE ANTWORTEN ZUM KLEINERWERDEN	37
Welche Faktoren sind mit Schrumpfung verbunden?	37
1. Rückläufige Zahlen an Kindern und jungen Menschen	37
2. Die Effekte von Zusammenlegungen (amalgamations)	41
Andere Faktoren, die zum Rückgang beitragen	45
Faktoren, die keine sichtbare Verbindung mit Wachstum oder Schrumpfen haben	47

EINLEITUNG

Was wissen wir über
Gemeindegewachstum?

Wächst die Kirche (überhaupt)?

Wo gibt es bestimmtes Wachstum?

Was wissen wir darüber, warum
manche Gemeinden wachsen
und andere schrumpfen?

Welche wahrscheinlichen Faktoren sind
erkennbar in wachsenden Gemeinden
und in kleiner werdenden Gemeinden?

Welche Strategien scheinen
letztlich überhaupt einen
Unterschied zu machen?

Im Auftrag der **Spending Plans Task Group**, die dem Archbishop's Council und dem Vorstand der Church Commissioners zuarbeitet, hat das Forschungsprogramm für Gemeindegewachstums diese und weitere Fragen in einer Studie betrachtet. Dabei wurden die Faktoren verglichen, die mit messbarem Wachstum von Gemeinden zusammenhängen.

Die Studie erstreckte sich über 18 Monate in den Jahren 2011–2013. Sie versuchte diejenigen Faktoren zu untersuchen, die Gemeindegewachstum im Kontext der Church of England beeinflussen. Die Studie wollte kirchliche Bereiche finden, die messbares Wachstum vorweisen, und beantworten: Warum ist dies dort so?

Die Ergebnisse der Untersuchung liefern ausführliche und breit gefächerte Ergebnisse über Gemeindegewachstum. Obwohl sie nicht vollständige Antworten auf alle Fragen geben, hat das Forschungsteam grundlegende Erkenntnisse erarbeitet. Sie haben nicht nur einen bedeutenden Beitrag im Feld des Gemeindegewachstums, sondern auch eine gute Grundlage für folgende Untersuchungen geliefert. Unsere Hoffnung ist, dass die Ergebnisse die aktuellen Diskussionen und Untersuchungen bereichern und dass dies uns alle weitere Schritte voranbringt auf dem Weg zu faktenorientierten Entscheidungsfindungen in der Church of England.

Das Konzept von Gemeindegewachstum

Das Augenmerk dieser Studie lag auf messbarem Gemeindegewachstum. Wenn man aber den größeren Rahmen von Gemeindegewachstum betrachtet, ist zahlenmäßiges Wachstum nur einer der Aspekte. Im Folgenden sollen die verschiedenen Dimensionen dargestellt werden:

Die Church of England ist die etablierte (Groß-)Kirche in England und steht damit in Verantwortung, ausgebildete PfarrerInnen landesweit in den Gemeindedienst einzusetzen und für jedermann zugängliche Gottesdienstorte zu gewährleisten.

Die Kirche versucht bei ihrem Auftrag auf folgende Weisen zu wachsen:

- Spiritualität (holiness), Transformation und Engagement der Mitglieder (Wachstum in die Tiefe) – sowohl bei Einzelpersonen, als auch bei Gemeinden,
- zunehmende Anzahl von JüngerInnen Jesu Christi (Wachstum in der Zahl),
- die Zunahme von sozialer Gerechtigkeit und einer transformierten Gesellschaft (Wachstum als Ergebnis unserer Nachfolge).

Es ist allein Gott, der das Wachstum in der Kirche schenkt (1. Kor 3, 5–9). Wachstum ist also kein Selbstzweck. Es ist nur ein gutes Wachstum, wenn es durch Treue zum Evangelium entsteht. Es gab Zeiten in der Geschichte, in denen war die Kirche sehr evangeliumstreu und ist nicht gewachsen; und es gab Zeiten, in denen sie nicht evangeliumstreu, dafür aber sehr beliebt war. Gott gibt seiner Kirche die Gaben, seine Mission in der Welt umzusetzen. Die Kirche sollte mit diesen Gaben gut haushalten, um die Wirksamkeit der kirchlichen Arbeit zu gestalten und weiterzuentwickeln – und damit auch Wachstum zu ermöglichen (hinsichtlich aller dargestellten Dimensionen).

Für weitere Informationen über die Theologie des Kirchenwachstums oder für ein Dokument mit Auszügen zum Thema „The Church of England. Mission, Gegenwart und Wachstum“ siehe unter

www.churchgrowthresearch.org.uk

Warum Forschung?

Das Forschungsprogramm wurde in Auftrag gegeben von der Spending Plans Task Group, die dem Archbishop's Council und dem Board of Church Commissioners Rechenschaft gibt.

Zehn Gründe, warum sie initiiert wurde:

1. um mit Nachweisen aus der Praxis Mission zu unterstützen,
2. um die Identität und den Kontext der Kirche im 21. Jahrhundert besser zu verstehen,
3. um Klarheit im Themenfeld des Gemeindegewachstums zu schaffen,
4. um zu klären, was wirksam ist und warum,
5. um zu klären, was nicht wirksam ist und warum,
6. um gute Praxis zu unterstützen und zu verbreiten,
7. weil ein Verständnis darüber, wie die Botschaft vom Reich Gottes wirksam geteilt werden kann, wichtig ist,
8. weil der Kirchenbesuch in der Church of England abnimmt,
9. um die Haushaltertschaft zu verbessern und sicher zu stellen, dass Gelder sinnvoll eingesetzt werden,
10. um die Bereiche zu markieren, in denen weitere Untersuchungen notwendig sind.

Unsere Hoffnung ist, dass die Ergebnisse aktuelle Studien bereichern und neue anstoßen, besonders in den Bereichen, wo weiterhin Klärungsbedarf besteht.



Der Aufbau der Studie

Die Studie wurde in drei Felder gegliedert und es wurden drei Forschungsgruppen mit einschlägiger Erfahrung für die Durchführung ausgewählt:

1. Datenanalyse

Bereits existierende Daten, die regelmäßig in Jahresberichten von der Church of England über Gemeinden und Diözesen erfasst werden, wurden neben Daten aus anderen Quellen (inklusive Bevölkerungsstatistiken) ausgewertet. Das Team hat mit entsprechenden statistischen Methoden gearbeitet, um Licht in die Faktoren zu bringen, die mit Gemeindegewachstum zusammen hängen, und um herauszufinden, was aus den Daten gelernt werden kann, die es bereits gibt.

2. Gemeindeprofile

Um zu verstehen, was an der Basis erfolgreich ist, hat das Team eine Kirchenstudie angelegt mit ausführlicheren Daten als die der jährlichen Berichte. Dies erlaubte, ein Profil von wachsenden Gemeinden aus einer Breite an Kontexten und Traditionen zu erstellen und diese Daten mit den bereits existierenden zu verknüpfen. Es gab 1700 Teilnehmer.

3. Strukturen: Kathedralen, Fresh Expressions und Gemeindepflanzungen, Fusionen und Teampfarrämter

Verschiedene Wissenschaftler untersuchten:

1. Wachstum in Kathedralen verglichen mit anderen städtischen Zentren oder größeren Kirchen,
2. die Auswirkungen von Kirchenpflanzungen oder neuen Formen von Kirche (Fresh X) auf Wachstum,
3. den Effekt von Teampfarrämtern und zusammengelegten kirchlichen Strukturen.

Die Herausforderungen der Untersuchung

Dies ist das erste Mal, dass eine systematische, multi-methodische Studie über die Faktoren von Gemeindegewachstum im Kontext der Church of England durchgeführt wurde.

Bisher gab es nur wenige Versuche, Gemeindegewachstum systematisch zu untersuchen. Deshalb musste das Team ab Beginn einige grundlegende Herausforderungen hinsichtlich der Zugänglichkeit und der Qualität von Daten feststellen und bewältigen. Um sicher zu stellen, dass die Daten und anschließenden Ergebnisse so gut wie möglich würden, hat die Church of England Research and Statistic Unit mit den Teams zusammen die Daten aufgearbeitet, die die Kirche bereits zentral erfasst hat. Das Ergebnis ist ein deutlich verbessertes Daten-Set, das für zukünftige Analysen genutzt werden kann.

Mehr über das Programm, die Forschungsteams, die Felder der Arbeit, die Methoden und Zeitabläufe sowie die anschließende Diskussion unter:

www.churchgrowthresearch.org.uk –



auf Twitter

@churchgrowthRD

Zusammenfassung

„Es gibt kein bestimmtes Rezept für Wachstum und es gibt keine einfachen Lösungen angesichts des Rückgangs. Der Weg zu Wachstum hängt vom Kontext ab und was an einem Ort funktioniert, klappt nicht unbedingt an einem anderen. Entscheidend ist, dass die Gemeinden zu einem permanenten Reflexionsprozess bereit sind; Gemeinden können nicht im Autopilot fahren. Wachstum ist ein Ergebnis von guter Leitung (Laien und Ordinierte), die mit engagierten Gemeinde-Mitarbeitenden in einer günstigen Umgebung arbeiten.“

Professor David Voas,
Bereich Datenanalyse und Gemeindeprofile

Durch eine Fülle an Material ist es nun möglich, einige eindeutige Themen und Informationen herauszustellen. Die Ergebnisse sind eine Mischung aus dem zu Erwartenden und einigen überraschenden Entdeckungen. Es finden sich ermutigende und bemerkenswerte Geschichten von Lebendigkeit und Wachstum, aber auch einige ernsthafte Herausforderungen vor dem Hintergrund der religiösen Veränderungen in Großbritannien und des nationalen Trends eines zurückgehenden Kirchenbesuchs (statistisch lässt sich im letzten Jahrzehnt ein altersübergreifender Rückgang von 9% der wöchentlichen Teilnehmer feststellen).

Bestimmte Kirchengemeinden fallen auf, weil sie signifikantes Wachstum erleben. Dazu gehören Ortsgemeinden, Kirchenpflanzungen und Fresh Expressions (Fresh Expressions of Church als neue Gottesdienstformen und Gemeinschaften, die sich vor allem an Kirchenferne richten). Kathedralen zeigen – besonders in wöchentlichen Besuchen – insgesamt einen Wachstumstrend im letzten Jahrzehnt. Wissenschaftler haben daraus geschlossen, dass es kein einfaches Rezept gibt, aber es gibt gemeinsame Zutaten, die mit Gemeindegewachstum zusammenhängen¹, unabhängig von Größe, dem Ort oder dem Kontext:

- gute Leitung,
- eine klare Mission und ein Ziel,
- Bereitschaft zur Selbstreflektion, zur Veränderung und Anpassung an die Umgebung,
- Beteiligung von Laien,
- die Absicht, Wachstum zur Priorität zu machen,
- eine bewusste Wahl von Gottesdienstform und Liturgie,
- die Absicht, mündigen Glauben zu fördern (nurturing disciples).

¹ Wichtig ist wahrzunehmen, dass Zusammenhänge keine Ursachen darstellen. Anders gesagt: Zusammenhänge beweisen oder widerlegen aus sich heraus nichts. Sie können bestenfalls darauf hinweisen, dass zwei Fakten mathematisch zusammenhängen unabhängig davon, ob sie kausal verknüpft sind. Eine Studie kann nur feststellen, dass es einen Zusammenhang gibt, aber nicht dessen Warum. Wenn es einen Zusammenhang gibt, wäre der nächste Schritt, weiter an den Faktoren zu forschen, um das Ob, Warum und Wie der Zusammenhänge zu klären.



Alle genannten Faktoren sind mit wachsenden Gemeinden verknüpft. Gleichzeitig stehen einige Faktoren mit Rückgang in Verbindung. Die zunehmend dringende Herausforderung, besonders jüngere Generationen in der Kirche zu behalten, wurde bestätigt. Eine Gemeinde ohne Kinder oder unter 16-Jährigen wird mit hoher Wahrscheinlichkeit schrumpfen. Fast die Hälfte aller Gemeinden hat weniger als fünf Kirchenbesucher im Alter unter 16.

Die Strategie, mehrere Gemeinden unter einer Leitung zusammen zu fassen, hat grundsätzlich einen nachteiligen Effekt auf Gemeindegewachstum. Pfarramtlich verbundene Gemeinden (benefice) und Teampfarrämter wachsen seltener. Gemeinden wachsen eher, wenn *eine* Leitungsperson für *eine* Gemeinde zuständig ist.

Der Stil des Gottesdienstes und die theologische Prägung der Gemeinde scheinen dagegen wenig Einfluss auf Wachstum zu haben, so lange es Stimmigkeit und Klarheit gibt und gewählter Stil und Tradition voll und ganz angenommen werden. Wir haben nun deutlich mehr Informationen und Nachweise – Fakten, Grafiken und Geschichten, die in diesem Bericht erscheinen und eine Grundlage für aktuelle Diskussionen und Arbeitsweisen bilden.

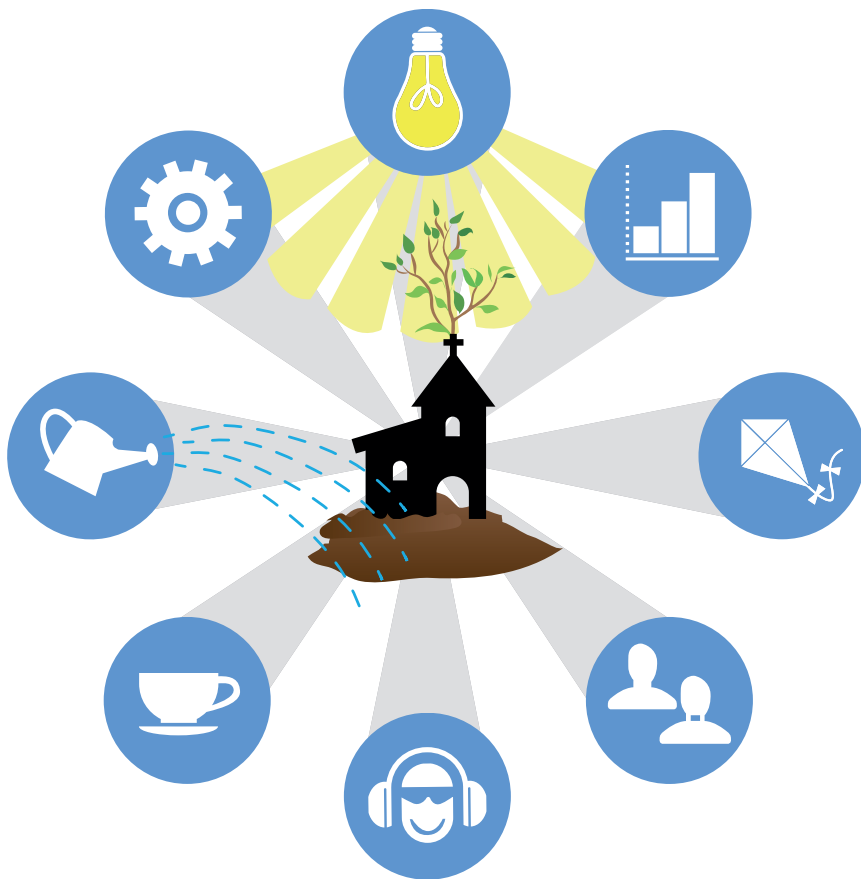
Kirchenleitung, Entscheidungsträger und andere im kirchlichen Dienst Stehende können nun besser die Formate von Mission reflektieren, bedenken und entscheiden, um Gemeindegewachstum zu fördern – für eine Kirche, die weiterhin alle Menschen erreichen will, um Gott auch im 21. Jahrhundert und darüber hinaus die Ehre zu geben.



1

„Kein bestimmtes Rezept“ für Wachstum

Welche Faktoren sind mit
Wachstum verbunden?



Die Ergebnisse aus der Gemeindeprofilstudie und die weiteren Ergebnisse dieser Untersuchung kommen eindeutig zu der Feststellung, dass es „kein bestimmtes Rezept für Wachstum“ gibt, aber einige „Zutaten“ in Bezug auf Gemeindegewachstum, die in jedem Setting angewendet werden können.

Kontext

Das soziodemographische Umfeld ist wichtig für zahlenmäßiges Wachstum und den Grad an Engagement. Der Besuch im ländlichen Bereich (wo Wachstum schwer zu erreichen ist), ist im Vergleich zur Bevölkerungsdichte häufig am höchsten. Wachsende Gemeinden sind meist in Städten zu finden, wo es relativ wenige aktive Anglikaner gibt.

Vergleichbar geringer Kirchenbesuch ist in Städten Teil des Erbes von städtischem Rückgang und begann bereits vor Jahrzehnten. Allerdings kann sich dies möglicherweise nun drehen. Dörfliche Gemeinden erreichen mehr Menschen im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung, sind aber häufig am Kleinerwerden. Wachstum lässt sich eher in Gegenden finden mit jungen, urbanen und ethnisch durchmischten Bewohnern.

Es herrscht Übereinstimmung, dass eine Einteilung von Wohngebieten in „ländlich“ oder „städtisch“ nicht unproblematisch ist. Es gibt verschiedene Weisen, „ländlich“ und „städtisch“ zu definieren, was zu unterschiedlichen Ergebnissen führt. Dies muss unbedingt berücksichtigt werden.

	Hohe Beteiligung	Geringe Beteiligung
Gutes Wachstumspotential	Mittelklasse Stadtrand und Vorstädte	Städtische Gebiete mit hohem christlichen Migrationsanteil
Wenig Wachstumspotential	ländlicher Raum (Dörfer)	Kleinstädte und Städte mit sozial absteigender weißer britischer Bevölkerung



Leitung

Neben der Untersuchung der Gemeindeprofile gab es eine Untersuchung über Pfarrer/innen, um nach Verbindungen zwischen Verhaltensmustern und Charakteristika zu schauen. Sie sollte Verhalten identifizieren, das zu Wachstum führt. Die Beobachtungen bestätigen, dass wirkungsvolle Leitung, die zu Wachstum führt, eine Kombination aus besonderen Eigenschaften und Fähigkeiten mit der Absicht zu Wachsen ist.

Die Untersuchungsergebnisse zum Thema wirkungsvolle Leitung zeigen eine starke Korrelation zwischen den Pfarrer/innen, die Wachstum als Priorität setzen und den Pfarrer/innen, deren Gemeinden messbar gewachsen sind. Wenn diese danach gefragt wurden, welche Dimension von Wachstum ihre höchste Priorität sei, wählten nur 13% messbares Wachstum (die anderen Optionen waren spirituelles Wachstum und gesellschaftliche Transformation). In jedem Fall ist diese Wahl signifikant verbunden mit tatsächlichem Wachstum.

Es muss erwähnt werden, dass die Wissenschaftler das potentielle Problem erkannt und berücksichtigt haben, dass ein Zusammenhang hergestellt wird, wenn Verknüpfungen auftauchen bei diesen und weiteren Ergebnissen. Das ist vor allem relevant, wo neben objektiv festgestelltem „selbst beobachtetes“ Wachstum berichtet wurde.

Befragt über ihre Fähigkeit zu motivieren, stellte sich heraus, dass mehr als Dreiviertel der Pfarrer/innen, die von sich sagen, sie können besser als andere motivieren, inspirieren und Begeisterung erzeugen, wachsende Gemeinden leiten.

Unter denen, die in diesem Bereich weniger ihre Stärke sehen, ist nur bei einem Drittel Wachstum zu erkennen.

Die Leitungsqualitäten, die laut der Untersuchung herausstechen und in Verbindung mit Wachstum stehen, sind:

- motivieren,
- Vision vermitteln,
- innovativ sein.

Zu weiteren wichtigen Aspekten im Leitungsverhalten, die wahrscheinlich mit Wachstum verknüpft sind, gehören:

- die Fähigkeit, mit Kirchenfernen oder neuen Besuchern in Kontakt zu kommen,
- bewusste Wahl der Gottesdienstformen und der Tradition,
- eine Vision für Gemeindegewachstum haben und Neues wagen, damit sie Wirklichkeit werden kann,
- Wachstum zur Priorität machen,
- gut darin sein, eine Vision und Ziele zu entwickeln,
- die Fähigkeit, Menschen für Gemeindefarbeit und Mission auszubilden.

Wenn wir diese Ergebnisse betrachten, sollten wir uns bewusst sein, dass jede/r Einzelne unterschiedliche Fähigkeiten, Persönlichkeit und Stärken hat und manche davon können hilfreich sein, um wachsende Gemeinden zu leiten, wie oben gezeigt.

Es wurde außerdem festgestellt, dass Berufung wichtig ist. Und um einer

bestimmten Berufung auch zu folgen, ist es richtig zu sagen, dass manche geeigneter sind, wachsende Gemeinden zu leiten als andere. Aber noch einmal: „Es gibt kein bestimmtes Rezept für Wachstum.“



Eine klare Mission und ein Ziel haben

Gemeinden, die sagen, dass sie einen klaren

Auftrag (Mission) und ein Ziel haben, berichten viel häufiger von Wachstum. Von denen, die eine deutliche Ausrichtung auf Mission und Ziele haben, sind 64% gewachsen, verglichen mit 25%, die geschrumpft sind. Von Gemeinden, die nicht von einer klaren Mission und einem klaren Ziel berichteten, sind 26% gewachsen und 52% geschrumpft. Von den Gemeinden, die unsicher waren, sind 41% gewachsen und 35% geschrumpft.

Bereit sein zur Selbstreflexion und kontinuierlichem Lernen

Neben dem Vorhanden sein eines klaren Auftrags und Zieles haben die Forscher auch festgestellt:

„Lebendigkeit tritt auf mit Reflexion und Wahl; der jeweilige Stil ist weniger wichtig als die Tatsache, dass er durchdacht und angenommen wurde statt es dem Zufall zu überlassen.“

Professor David Voas

Bereitschaft zu Veränderung und Anpassung



Damit Wachstum stattfinden kann, muss die existierende Gemeinde bereit sein für Veränderung. Die Wissenschaftler kommentierten:

„Das Minimum ist: die Ankunft neuer Menschen stört, was ein Kuschel-Club sein könnte. In aller Wahrscheinlichkeit wird es größere Veränderungen in der Zeit und dem Stil von Gottesdiensten geben: darin, wozu und wann das Gebäude genutzt wird und vor allem darin, die Verantwortung der Mitarbeiter an jüngere Generationen abzugeben. Solche Veränderungen sind unangenehm...“

Auf die Frage nach unterschiedlichen Gottesdienstformen sagte jemand:

„Das Wachstum in diesen drei Gemeinden ist zurückzuführen auf die Vielfalt und die Bereitschaft zur Veränderungen angesichts von Wachstum und Entwicklung in der Café-Gemeinde genauso wie der traditionellen Abendandacht.“

Noch einmal: In Bezug auf den Gottesdienst haben die Forscher erfolgreiche Gemeinden mit einer „Lasst-uns-dem-eine-Chance-geben“ Mentalität beschrieben. Diese Gemeinden versuchen, verschiedene Initiativen als Experiment zu verstehen: falls sie

funktionieren, wird investiert – wenn nicht, wird aufgehört.

Schlüsselpositionen für Laien wie für Pfarrer/innen



Leitung durch Laien ist wichtig und die Untersuchung zeigt, dass qualitativ gute Leitung durch Laien mit Wachs-

tum zusammenhängt. Es gibt starke Verbindungen, zwischen Wachstum, Laienleitung und Leitungswechsel (also Veränderung und Neubesetzung von Aufgaben statt der immer gleichen Menschen in den immer gleichen Positionen). Allerdings: 37% gaben an, dass tendenziell meist die gleichen Personen mitarbeiten.

Eine Gemeinde, in der Ehrenamtliche beteiligt sind an Leitung und die Positionen regelmäßig wechseln, erlebt häufiger Wachstum – besonders dort, wo jüngere und neue Mitglieder in Leitung und Mitarbeit eingebunden werden.

Die Ergebnisse zeigen, dass Gemeinden eher kleiner werden, wenn die Zahl der Ehrenamtlichen begrenzt ist und kaum Wechsel stattfindet. Das ist besonders herausfordernd für kleine Gemeinden mit wenig potentiellen Mitarbeitenden, da hier ein Wechsel in den Positionen ziemlich schwierig wird.

Die Forscher fragen: Tendieren immer die gleichen Menschen dazu, die gleichen ehrenamtlichen Leitungspositionen zu besetzen oder gibt es Wechsel innerhalb einer größeren Gruppe von Menschen?

- Von denen, die geantwortet haben, dass es immer die gleichen Personen sind, wurde bei 8% Wachstum festgestellt.
- Von denen, die eine wechselnde Mitarbeiterschaft haben (meist aus einer begrenzten Zahl von Personen), sind 19% wachsend.
- Von denen, die großen Wechsel in der ehrenamtlichen Leitungsverantwortung haben, wurde bei 47% Wachstum festgestellt.
- Die Mehrheit der untersuchten Gemeinden fallen dabei in die mittlere Kategorie und nur 7% in die letzte.

Beachten Sie außerdem Seite 44: Der Aufschwung der nichtordinierten Laien.

Kinder und Jugendliche aktiv einbinden



Wachstum geschieht dort, wo es ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Kindern und Erwachsenen gibt.

Gemeinden, die Angebote für Kinder und Jugendliche machen, wachsen häufiger. Dreiviertel der Gemeinden, die Wochenenden, Schulungen oder Freizeiten für die Jugend anbieten, berichten von Wachstum, im Gegensatz zu 50%, die das nicht tun.

Sich aktiv auf Kirchenferne und Menschen außerhalb der Gemeinschaft einstellen



Über den eigenen Tellerrand zu schauen ist zentral für Mission, und viele wachsende Gemeinden sind eng

mit dem örtlichen Gemeinwesen verbunden. In der Studie zeigen einige Sozialangebote (wie Schuldenberatung, Krisenhilfe und Nachtsyl) zusammen mit anderen Projekten einen positiven Einfluss auf Wachstum.

Einige Aktivitäten zur Unterstützung anderer scheinen keinen statistisch signifikanten Effekt auf messbaren Wachstum zu haben. Nichtsdestotrotz haben diese Angebote Bedeutung und sind verbunden mit Wachstum im Bereich sozialer Transformation.

Obwohl die Studie nicht bestätigt, ob es der Fall ist oder nicht, sind die Untersuchungsteilnehmer zuversichtlich, dass Engagement im Gemeinwesen helfen kann, die Sichtbarkeit von Kirche zu steigern und damit Wachstum zu ermöglichen.

„Wir sind eine Ortsgemeinde, bestehend aus Menschen aus dem Ort und für den Ort – wir haben ausgezeichnete Beziehungen mit unserer Kommune und glauben, dass reichlich säen auch ernten lässt.“

„Wir leben in einem Gebiet großer Armut und großer Veränderung. In jedem Jahr ziehen Menschen weg aus der Gegend... aber es ziehen auch immer neue Menschen her, die diese ersetzen. Die Kirche wird als wichtig angesehen in unserem Ort und die Gottesdienste unserer Gemeinde werden in Zeiten der Not gesucht.“

Ein Drittel der untersuchten Gemeinden hat angegeben, dass sie Facebook oder andere soziale Netzwerke regelmäßig nutzen. Von denen, die das tun, berichten zwei Drittel von Wachstum im Gegensatz zu 50%, die das nicht tun. Allerdings scheint das eher ein Zeichen von junger und dynamischer Leitung zu sein statt ein direkter Effekt.

Herzliches Willkommen und Einstiegsmöglichkeiten für Besucher



Viele der Befragten aus wachsenden Gemeinden führten Wachstum auf die herzliche Atmosphäre, das „Dazugehören und Kümmern“ zurück. Menschen sprechen über die Willkommens-Atmosphäre bzw -Kultur einer Gemeinde. Der direkte Weg zu Wachstum entsteht durch Mitglieder, die Familie, Freunde und Bekannte einladen sowie willkommen heißen. Mit potentiellen neuen Mitgliedern in Kontakt zu kommen im Anschluss an den Gottesdienst oder bei gemeinsamen Aktivitäten ist eng verknüpft mit Wachstum. Kommentare zeigten die Bedeutung vom Aufbau dauerhafter Beziehungen. Dies beinhaltet: sich als Teil der Familie fühlen dürfen; Kaffee und Gespräch; eine größere Sehnsucht sich gegenseitig zu lieben und zu dienen; miteinander an Fundraising oder anderen Projekten zu arbeiten.

Sich verpflichten, neue und „alte“ Christen weiter zu bringen



Von den Gemeinden, die Ermutigung oder Unterstützung durch spezifische Glaubenskurse anbieten oder durch Kurse wie „Mitglieder als christliche Zeugen im täglichen Leben“, zeig-

ten zwei Drittel Wachstum. Von den Gemeinden, die das nicht haben oder nur „einen Schwerpunkt durch Predigten“, wachsen weniger als die Hälfte.

Vision



Die Vision zu Wachsen wurde als ein Hauptgrund für Wachstum erwähnt: Die Wahrheit ist, dass Wachstum nicht mechanisch funktioniert, sondern auf tiefer Reflexion und Engagement beruht, auf dem Wunsch, etwas auszuprobieren und dem Verlangen nach Erneuerung. Viele Befragte verwiesen auf das Gebet und einige auf den Heiligen Geist als Grund für Wachstum.

„Wir haben einen strategischen und detaillierten Missions-Ziele-Plan (Mission Action Plan) entwickelt, der auf den fünf Merkmalen von Mission fußt². Alle Entscheidungen in der Gemeinde werden im Licht der fünf Merkmale getroffen und wir haben Ausschüsse für jedes Merkmal, damit wir ganzheitlich auf Mission ausgerichtet bleiben.“

² Anm. der Herausgeber: Die fünf Merkmale von Mission stammen aus dem Konsens der Anglikanischen Kirchengemeinschaft. Es sind: „Die gute Nachricht vom Reich Gottes verkündigen; Neue Gläubige lehren, taufen und erbauen; Auf menschliche Not durch liebevollen Dienst antworten; Ungerechten Strukturen in der Gesellschaft durch Bemühungen um Veränderung entgegenwirken; Die Integrität der Schöpfung achten und um die Bewahrung und Erneuerung des Lebens auf der Erde bemüht sein. Sie wurden zwischen 1988 und 1990 in der anglikanischen Weltgemeinschaft entwickelt und weithin akzeptiert.

Wo Wachstum zu finden ist

Die gute Nachricht ist, dass es einige Gemeinden gibt, die wachsen (im Jahrzehnt bis 2010 wuchsen 18% der Gemeinden, 55% blieben stabil und 27% wurden kleiner). Neue Wege werden gefunden, um die zu erreichen, die sonst nicht in die Kirche gehen. Manchmal bedeutet es auf dem aufzubauen, was es schon gibt und bereit zu sein für Veränderung/Anpassung an sich verändernde Trends und Kontexte. In anderen Fällen hat es dazu geführt, etwas Neues und Frisches zu beginnen mit verschiedenen Stilen, Zeiten und Modellen von Kirche.

Eine Reihe von Gemeinde-Fallstudien soll in diesem Bericht dazu benutzt werden, die Geschichten aus dem wahren Leben von wachsenden Gemeinden zur Ermutigung vorzustellen. Die Fallstudien wurden ausgewählt, weil sie außergewöhnliche Beispiele von Wachstum sind. Man kann sie nicht einfach auf alle Kontexte und Situationen übertragen.



Ortsgemeinden (Parochien)

CASE
STUDY

St Mary, Yaxley

Diözese: St Edmundsbury
& Ipswich

Kontext: dörfliche parochiale
Gemeinde

Wachstum: 2009: wöchentliche Besucherzahl = 9; 2010= 35.



Als Tiffer Robinson 2009 Pfarrer zur Anstellung wurde, gab es zwei Gottesdienste im Monat in St Mary`s. Die Gemeinde wurde kleiner, trotz ihrer Lage mitten in Yaxley, einer blühenden örtlichen Gemeinschaft mit vielen jungen Familien.

Tiffer wollte seinen Dienst effektiv gestalten. Er sah eine Gelegenheit, die Situation in St Mary`s umzudrehen, wenn er seine Arbeit auf den einen Ort fokussierte, anstatt seinen Dienst über die ganze Gegend zu verteilen.

Dieses Anliegen wurde von seinem Mentor, der Gesamtgemeinde und der Diözese unterstützt.

Eine Reihe von Schritten folgte: Ein wöchentlicher Sonntag um 10.30 Uhr wurde eingeführt, mit Kindergottesdienst, der „10.30 Club“ genannt wurde.

Diese Einführung geschah genau zu dem Zeitpunkt, als der Back to Church Sunday 2010 durchgeführt wurde³.

Tiffer besuchte alle in Yaxley, lud sie zum Back to Church Sunday ein und ermutigte sie, auch andere einzuladen – 58 Erwachsene und 17 Kinder kamen.

Akribische Planung folgte. Der neue Gottesdienst verband gewohnte Elemente für die, die wieder zur Kirche kamen, mit einer Atmosphäre von Gemeinschaft und Freude. Eine Morgenandacht an der örtlichen Schule machte Werbung für den 10.30 Club.

3 Anm. der Herausgeber: der Back to church Sunday ist ein sehr erfolgreiches nationales, inzwischen ökumenisches Projekt, um an einem bestimmten Sonntag Menschen zum Gottesdienst einzuladen, die ohne Kontakte nicht kommen würden. Vgl. die deutsche Seite www.gottesdiensterleben.de

Fresh Expressions – neue Formen von Kirche

Fresh Expressions (Fresh X) sind relativ neue gottesdienstliche und überzeugende Gemeinschaften, die Menschen erreichen wollen, die bisher von der Kirche nicht erreicht wurden.

Dadurch, dass diese Gemeinschaften deutlich neuere Gemeindetypen sind als die sonstigen in dieser Studie, sollte man vorsichtig sein mit direkten statistischen Vergleichen. Das gilt besonders, wenn das Wachstum von Fresh Expressions verglichen wird mit dem von traditionellem Gemeindeleben.

Es gibt mindestens 20 verschiedene zu beobachtende Typen von Fresh X, darunter auch Messy Church⁴, Gemeinden in Anlaufstellen und Gemeinden in Cafés und Bars. Sie treffen sich in einer Vielfalt von Gebäuden – mehr als die Hälfte (56%) nicht in Kirchen – in einem weiten Feld von Herkunft und Tradition innerhalb der Church of England.

Veranstaltungsorte		%
194	Kirchengebäude	37,5
33	Kirchengebäude und Gemeindehaus	6,4
82	Gemeindehaus	15,8
58	Veranstaltungsorte	11,2
15	Häuser	2,9
136	öffentlicher Raum	26,3
518	Total	

Eine Fresh X will sein:

- **missional:** Menschen außerhalb der Kirche dienen,
 - **kontextuell:** auf Menschen hören und in ihre Kultur eintauchen,
 - **lebensverändernd:** Mündiges Christsein (discipleship) zur Priorität machen,
 - **gemeinbildend:** Kirche formen
- Die Untersuchung wurde in 10 repräsentativen Diözesen gemacht.

Um als Fresh X anerkannt zu werden, muss eine Gruppe folgenden Kriterien entsprechen:

- sie ist etwas Christliches und Lokales, neu und weitergehend, nicht nur Veränderung einer bereits bestehenden Gruppe,
- sie hat versucht, mit Kirchenfernern in Kontakt zu kommen,
- sie trifft sich mindestens einmal im Monat,
- sie hat (oder sucht) einen Namen, der ihre Identität zeigt,

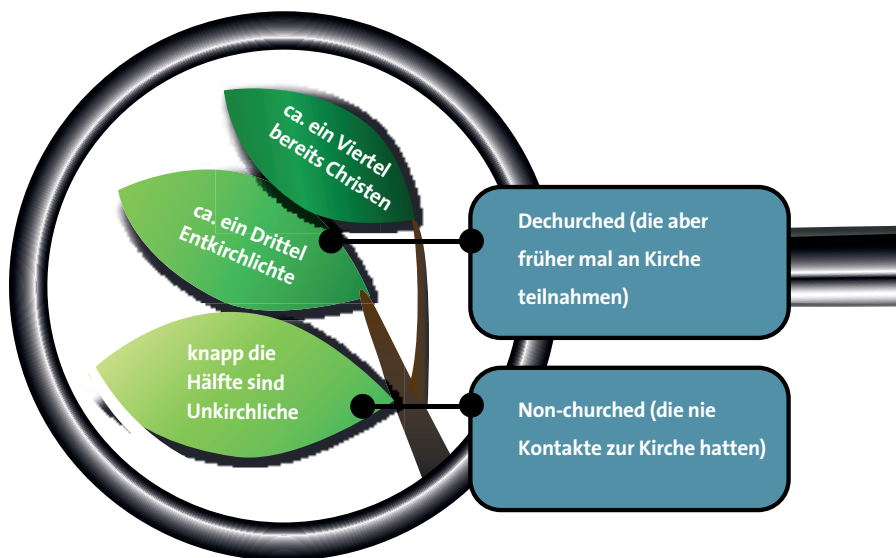
⁴ Anm. der Herausgeber: Etwa: „unordentliche Gemeinde“ oder „Chaoskirche“, Gemeindegemeinschaft v.a. für Eltern mit Kleinkindern.

- sie will selber Kirche sein (und nicht eine Brücke, um Menschen zur „wahren Kirche“ zurück zu bringen),
- sie wird vom Bischof als Teil der kirchlichen Familie willkommen geheißen,
- es gibt eine Form der Leitung, die von innen und außen anerkannt ist,
- die Mehrheit der Mitglieder sieht darin ihre eigentliche Gemeinde,
- es gibt das Streben und Ziel, spirituell (up), eins (in), gesandt (out), und Teil der Gesamtkirche (catholic) zu werden,
- es gibt die (dem Kontext entsprechende) Absicht zur Selbstständigkeit in Finanzierung, Leitung und Ausbreitung.

„Wenn die Kirche morgen schließen würde, würden die Fresh Expressions wahrscheinlich einfach nur in die Stadthalle umziehen.“

Wer kommt?

Fresh X sind attraktiv für die, die sonst nicht in die Kirche gehen würden. Zur Zeit der Befragung schätzten die Leiter/innen:



Außerdem:

Jeder Person die eine Fresh X startet, folgen 2,6 Menschen:

- knapp die Hälfte der Besucher sind unter 16,
- die Zahl der Besucher in den 477 Fresh X innerhalb von zehn Diözesen ist gleichwertig mit einer mittelgroßen Diözese (das sind ungefähr 21.000).

„Gott ist völlig neu für sie.“

Fresh X Leiter

Bleiben Fresh Expressions wachsende Gemeinden?

Die Wissenschaftler haben das Wachstum über die Lebenszeit der Fresh X gemessen, solange dies drei Jahre oder mehr waren (die Spanne der Messung reichte von drei Jahren bis zu zwanzig Jahren in anderen Fällen). Die Ergebnisse zeigen:



66% sind immer noch wachsend



25% sind gewachsen, aber schrumpfen nun



9% haben eine große Besucherfluktuation



insgesamt sind **10%** wieder abgestorben

„Es ist ein sehr schwieriger Ort für Mission, trotz zeitweise bemerkenswerter Anstrengungen.“

Fresh X Leiter

Andere Schlüsselfakten:



Über die Hälfte (52%) werden von Laien geleitet.



Die meisten von diesen hatten nie eine formale Ausbildung für diese Rolle.



40% haben keine kirchliche Funktion und machen die Arbeit ehrenamtlich.



Fresh X werden ebenso von Frauen wie Männern geleitet.

- die durchschnittliche Größe einer Fresh X: 44 Personen,
- 82% sind völlig oder ziemlich typisch für ihre Umgebung und ihren Kontext,
- 78% der Fresh X unterstützen konkrete Schritte in der Nachfolge (discipleship),
- Im Vergleich zu 2003 starteten gegenwärtig viermal so viele im Jahr. Die neuesten Zahlen von 2012 zeigen, dass 80 entstanden sind, verglichen mit 20 in 2003.

Über 80% der Fresh X richten sich entweder an Kinder oder alle Generationen:

- 7% für Kinder
- 74% für alle Generationen
- 19% nur für Erwachsene

„Ich hab gesehen, dass die Kinder mehr und mehr ihren Glauben leben, seit sie kommen.“

Fresh X Leiter

„Mama, am Sonntag ist deine Kirche, aber Messy Church ist meine.“

Aufgeschnappt in einer Messy Church

Über Fresh X als neue Ausdrucksformen von Kirche: „Das ganze Phänomen wird am besten begriffen als eine große Sammlung von kleinen Dingen ‚Klein‘ ist relativ und bedeutet hier: im Vergleich zu einer durchschnittlichen Gemeinde in den Diözesen. Dieser Faktor stellt das Unternehmen, eine Fresh X zu beginnen, in den Bereich vieler bereits existierender Gemeinden.“

Church Armys Forschungsabteilung

CASE
STUDY

St Lukes in der High Street

Diözese: Chelmsford

Kontext: Fresh Expression of Church

Wachstum: 2007 = 4–10;

2013 = 25

Pfarrer Frances Shoesmith ist ein Team-Geistlicher und Pionier in der Parochie von Walthamstow und hat die Verantwortung für St Lukes in der High Street.

St Lukes hat kein eigenes Gebäude, sondern trifft sich an unterschiedlichen Orten. Am Sonntag morgen treffen sich die Menschen zu „Bibel, Frühstück und Gespräch“ in einem örtlichen Café und auch auf dem Wochenmarkt, wo St Lukes einen Stand mit heißen Getränken und Kuchen, Raum und Zeit für Gespräche hat.

Frances erklärt: „Wir sind eine wachsende, aber sehr fluide Gemein-

schaft, weil die Menschen, die zu uns kommen, gebrochene Biographien haben (they are broken). Es geht wirklich mehr darum zu beobachten, was Gott tut und dabei mitzumachen.“ Die „Bibel, Frühstück und Gespräch“-Treffen waren erst eine Gruppe zwischen 4 bis 10 Personen, aber jetzt haben wir oft 25 Besucher. Viele kommen jetzt auch zu anderen Angeboten und profitieren von dem gemeinsamen Sonntagabend-Gottesdienst, ein Raum zum Empfangen und Aufatmen nach viel Aktivität am Sonntagmorgen. Ich glaube, das macht uns zu einem wahren Beispiel der ‚Kirche in Vielfalt‘ (mixed economy) in der Praxis, eine Fresh X, mit angewiesen auf das Pfarrteam.



Gemeindepflanzungen

Eine qualitative Studie mit 27 Gemeindepflanzungen wurde durchgeführt und zeigt überdies anhand von Beispielen, dass Gemeindegewachstum möglich ist. Zentrale Datenquellen waren Interviews und Gespräche, das Hören von Geschichten und die Art und Weise, wie sie erzählt wurden. Die Forscher analysierten außerdem eine Reihe von Dokumenten und besuchten Gemeindepflanzungen bei Gottesdiensten und anderen Aktivitäten. Dadurch, dass ein großer Teil der Arbeit ins Erforschen der unterschiedlichen und neu entstehenden Modelle von Kirchenpflanzungen ging, haben wir beschlossen, dass wir einige Details davon im folgenden Kapitel verarbeiten.

Gemeindepflanzungen treffen sich in einer Vielfalt von Gebäuden und Orten. Es gibt eine Reihe von erfolgreichen Pflanzungs-Modellen, die gut in ganz unterschiedlichen Kontexten funktionieren. Manche treffen sich in Kirchengebäuden, während andere eher netzwerkartig funktionieren wie missionale Gemeinschaften.

Gemeindepflanzungsmodelle:

DAS HOLY TRINITY BROMPTON-MODELL (HTB) UND DAS ST HELEN'S BISHOPSGATE-MODELL (SHB)

Diese Modelle bringen eine Gruppe von Menschen (10 –200) in eine kleine Gemeinde, – in manchen Fällen auch dorthin, wo es keine Gemeinde gibt. Das Gründungsteam hat in der Regel einige Leitungspersonen. Ein Startkapital ist meist vorhanden, aber es wird erwartet, dass sich die Pflanzung innerhalb von drei bis fünf Jahren selbst trägt.

ZENTRALKIRCHENMODELL (MINSTER MODEL)

Eine zentrale Kirche bietet kollegiale Unterstützung für eine Gruppe von Gemeindeverantwortlichen, die in dieser Kirche beheimatet sind oder in den benachbarten Gemeinden eines bestimmten Gebiets, wie z.B. Ann's Tottenham.

CO-MISSIONS-MODELL

Dieses Pflanzungsmodell nutzt gemeinsame Mission: es basiert auf Netzwerken und darin auf Gruppen, sodass ärmere Gemeinden von denen mit größeren Möglichkeiten unterstützt werden. Das Modell fußt auf der Leitung durch Laien. Die Pflanzungsgruppe besteht aus ca. 25 Erwachsenen mit bis zu 20 Kindern.

NETZWERK-GEMEINDEN /

MISSIONALE GEMEINSCHAFTEN

Missionale Gemeinschaften (MG) gibt es in Netzwerkgemeinden wie in Parochien. Die St Thomas Church in Philadelphia, Sheffield hat 48 MG. Sie betrachtet alle als Gemeindepflanzung, die mit den kirchlichen Werten der „Freiheit zu scheitern oder weiterzubeistehen“ operieren. Beispiele von MG sind etwa ein Modell, das einem klösterlichen Rhythmus folgt, eines in einer Stadtteil-Straße, mit Konzentration auf die Nachbarschaft, eines in einem ärmeren Bezirk, wo die Verantwortlichen lebten und Gottesdienst in ihrer Wohnung feierten.

ZELLEN-MODELL

Manche Zellen treffen sich neben und innerhalb von Parochialgemeinden, andere nicht. Zellgründungen können auf Ortsbezug, gemeinsame Interessen oder Demographie bezogen sein. Sie folgen häufig einem vorhandenen Muster in Vorgehen und Werten. Häufig wird die Zelle als der zentrale Ausdruck von Gemeinde gesehen im Gegensatz zur sonntäglichen Versammlung.

HOCHKIRCHLICHES

(ANGLO-CATHOLIC) MODELL

Ein Modell, das auf dem katholischen Verständnis von Präsenz und Sakrament als Herzstück von Mission basiert. Die besuchten Modelle wurden von Parochialgemeinden innerhalb des eigenen Gebietes gepflanzt und unterstützt. Dieses Modell ist immer noch in der Entwicklung und es gibt eine laufende Reflexion darüber, was Kirchenpflanzung im hochkirchlichen Kontext heißt.



Charakteristiken von wachsenden Gemeindepflanzungen

Forscher äußerten sich zu der unternehmerischen und innovativen Herangehensweise von Gemeindepflanzungen.

Regelmäßig wurden Konzepte erwähnt, so wie „Freiheit zu scheitern oder auszuprobieren“, Erlaubnis geben, Experimentieren, wenig Kontrolle und hohe Verantwortung, auf dem Weg sein. Risiken eingehen und Scheitern dürfen sind Teil einer Einstellung, welche Experimentieren mit aktuellen Modellen erlaubt sowie neue erfindet und entwickelt.

Gemeinsame Werte in Gemeindepflanzungen bedeuten:

- beziehungsstiftend und im Kontext eintauchend (incarnational),
- die Bedeutung von Willkommen sein und Gastfreundschaft,
- die Bedeutung von Laien,
- Einbindung von Menschen vor Ort,
- ehrenamtliche Mitarbeit,
- Bedeutung von Gruppen,
- Einbindung junger Familien,
- Versuch, eine heilende Präsenz zu leben.

Die Unterstützung der Diözese wird als entscheidend angesehen, und eine klare Pflanzungs-Strategie erscheint hilfreich. Es ist offensichtlich, dass manche Pflanzungen sehr erfolgreich auf eigenen Füßen stehen können, andere nie. Gemeindepflanzungen breiten sich in allen Traditionen aus und werden stärker sensibel für ihren Kontext.

St Francis, Dalgarno Way

- Diözese:** London
- Kontext:** städtische Kirchenpflanzung/Fresh Expression of Church
- Wachstum:** 2010 wöchentliche Besucher = 12; 2012 wöchentliche Besucher = 50+



St Francis Church wurde in den 1930ern als eine Missionskapelle für das Dalgarno Wohngebiet gegründet. Nach einer aufblühenden Anfangsphase wurde sie später für viele Jahre geschlossen. Im Jahr 2004 wurde ein Team von St Helens in Kensington geschickt, um die Kirche wiederzubeleben und es entstand eine Gemeinde mit ca. 25 Besuchern. Dennoch gab es 2009 einen Rückgang und ein Gefühl sinkender Hoffnung.

Nach Gesprächen mit Holy Trinity Brompton und St Helens Church, die vom Bischof von Kensington initiiert wurden, wurden 2010 HTB Vikar Azariah France-Williams und seine Frau Anna mit zwei anderen Paaren zusammen ausgesandt, um eine neue Gemeinde zu gründen.

Seitdem ist die Gemeinde von 12 auf 40-50 Menschen gewachsen: 80% leben in fußläufiger Nähe zur Kirche und ein Drittel im Dalgarno Wohngebiet. Die Gemeinde liegt in einer der heruntergekommensten Gegenden in England: dicht besiedelt, ethnische Vielfalt und hohe Langzeitarbeitslosigkeit.

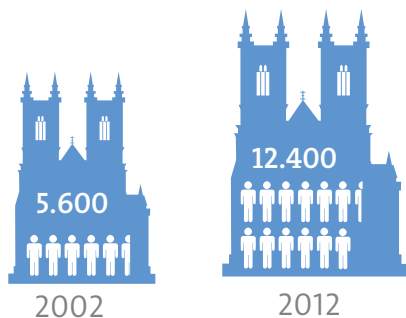
Azariah hat einige Faktoren herausgestellt, die zum Wachstum führten: Etwas über Demographie lernen, Organisationsstrukturen für ihren Zweck tauglich machen, Werte identifizieren, Leitung entwickeln, Ausstrahlung in die örtliche Gemeinschaft und Angebote, um den Glauben zu entdecken.

Kathedralen und Große Kirchen

„Das ist der Ort, an dem ich Gott das erste Mal begegnet bin. Dieser Ort erlaubte, mir Gott zu entdecken ohne Druck oder Beurteilung.“

Aus der Besucher-Umfrage

An alle Dekane (Leitende Geistliche) der englischen Kathedralen wurde ein Fragebogen geschickt, um die Bandbreite der Gottesdienstangebote besser zu verstehen und die Faktoren, die Wachstum fördern oder verhindern. Die Antwortquote betrug 86% (36/42). Es folgten Befragungstreffen mit Geistlichen und Laienmitgliedern aus 23 Kathedralen. Besucherumfragen wurden in vier englischen Kathedralen durchgeführt. Das Untersuchungsteam sah auf die Gottesdienstbesucherzahlen, die Zusammensetzung der Gemeinde und was Besucher anzieht. Sie fanden heraus, dass es überall Wachstum in den Besucherzahlen gibt, ein Trend, der seit der Jahrtausendwende anhält.



- Die wöchentliche Besucherzahl wuchs allgemein (in 42 Kathedralen) zwischen 2002 und 2012 um 35%.
- Besonders auffällig ist, dass sich die Besucherzahlen unter der Woche in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt haben (von 5.600 in 2002 zu 12.400 in 2012).

Die Zunahme der Besucher unter der Woche hängt zusammen mit sozialen Veränderungen, wie der Veränderung der religiösen Bedeutung des Sonntags in der Gesellschaft und dem größeren Freizeitangebot an Sonntagen, wie Einkaufen oder Sport.

„Die Verfügbarkeit von zugänglichen Gottesdienstangeboten in offenen Kathedralen unter der Woche zieht spirituelle Pilger zu Zeitpunkten an, die eher dem modernen Lebensstil entsprechen.“

Lynda Barley, Dompfarrerin an der Truro Kathedrale und geschäftsführende Pfarrerin von Tresillian und Lamoran mit Merther und St Michael (Penkevil)

Wachstum zeigte sich auch, wenn die Kathedralen auf Kirchenprovinzen aufgeteilt waren. Allerdings ist Wachstum nicht gleichmäßig verteilt. Es gibt 29 Kathedralen in der südlichen Provinz Canterbury und 13 Kathedralen in der nördlichen Provinz York. Sonntagsgottesdienste erscheinen gleichbleibend, aber die Besucherzahl von Kindern und Erwachsenen unter der

Woche ist in Canterbury um 13% und in York um 19% gestiegen.

Es gibt allgemein eine Wachstumsrate von 8% in den letzten 6 Jahren und dies spiegelt viele Kommentare der Dekane in der Umfrage über ihre Erfahrungen mit bescheidenem, aber stetigem Wachstum:

„Der Pfad zu Wachstum hat ebenso viel mit kleinen Schritten voran zu tun wie mit großen Reformvisionen.“

Betreffs der Gründe, die zu wachsenden Gottesdiensten führen, konnten die Antworten der Dekane in folgenden Schlüsselthemen zusammengefasst werden:

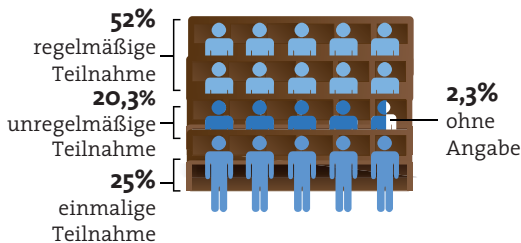
- Qualität des Gottesdienstes – die liturgische Tradition und besucherfreundliche Ablaufblätter,
- Qualität der Musik – besonders bei Abendgebeten (even song) mit Chorälen und im Gemeindegottesdienst,
- Qualität der Predigt – Vertrauen auf das Evangelium und Lehre,
- großzügige Gastfreundschaft verkörpern – Willkommen, freundliche Atmosphäre, persönlich,
- ein Gefühl von Gemeinschaft kultivieren – Zugehörigkeit, junge Familien, Studierende, engagierte Leitung,
- neue Formen ausprobieren – neue Gottesdienste, verschiedene Stile, Vielfalt wertschätzen, höhere Zwanglosigkeit, passende

Gottesdienstzeiten, verbesserte Öffentlichkeitsarbeit,

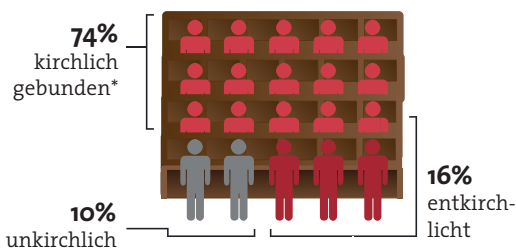
- spirituelle Offenheit anbieten – Besonnenheit, Inklusion, Gebet, Seelsorge, Raum für Reflexion, Anonymität,
- Schwerpunkte bei Familien und jungen Menschen.

Wer kommt?

Besucher in vier Kathedralen wurden gebeten, ihre Verbindung zur Kathedrale zu beschreiben:



Diejenigen, die in den letzten fünf Jahren dazugekommen waren, beschrieben ihre Situation, als sie zum ersten Mal kamen wie folgt:



*Kirchlich gebunden = gewechselt von einer anderen Gemeinde oder Teilnahme an Kathedrale zusammen mit Gemeindebindung an anderem Ort

Über 50% der Befragten bezeichneten die Kathedrale als ihre „Heimatgemeinde“.

Kathedralen-Besuch: Motivierende Faktoren

Nach der größten Motivation für einen Besuch gefragt, waren die drei wichtigsten Faktoren:

-  Ruhe (peace) und Kontemplation
-  Anbetung (Gottesdienst) und Musik
-  Freundliche Atmosphäre

Die geringsten Nennungen waren: Wunsch nach Anonymität und Wunsch, Einbindung in die Orts-gemeinde zu vermeiden.

„Ein Ort der Ruhe, um Gott zu ehren und zu beten nach einem stressigen Arbeitstag.“



Warum wachsen Kathedralen? Schlüsselaspekte, die identifiziert wurden:

- ein missionales Bewusstsein entwickeln,

„Bei Kathedralen geht es um Mission. Das zu vernachlässigen bedeutet, die Aufgabe nicht zu verstehen. Sowohl traditionelle als auch neue Aspekte der Arbeit von Kathedralen sind missional.“

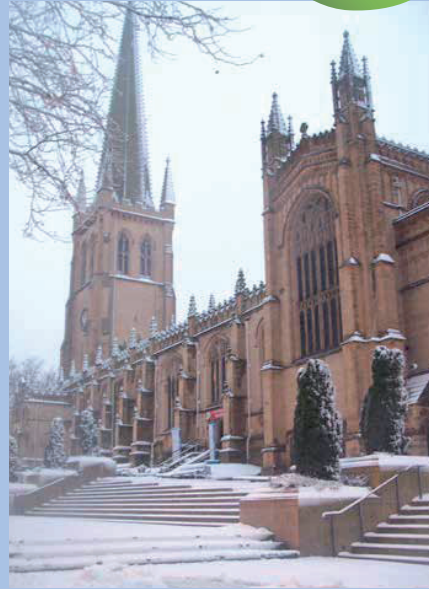
Dekan von Gloucester

- neue Gottesdienste und Gemeinschaften zu bilden,
- die Qualität des Gottesdienstes verbessern,
- willkommen sein und Gastfreundschaft verbessern,
- Kultur und Kunst miteinbringen,
- Fördern von spiritueller Offenheit, Inklusion sowie Vielfalt bei Mitgliedern und Außenwirkung,
- das städtische Profil verbessern,
- Bildungsangebote entwickeln,
- Nachfolge und christliche Bildung zur Priorität machen.

Wakefield Kathedrale

Diözese: Wakefield
Kontext: Kathedrale
Wachstum: 20% Zunahme der Besucher in den letzten 5 Jahren

Die Besuchszahlen der Wakefield Kathedrale zeigen ab den späten 1990ern Anzeichen von Wachstum. Ein neues Team von Geistlichen mit dem Propst Georg Nairn-Briggs (späterer Dekan) konzentrierte sich auf Mission und Wachstum und in den Jahren 1999 und 2000 gab es ein Missions-Audit, das sowohl die Gemeinde als auch Stadt und Diözese erfasste. Es fusste auf den Fortschritten, die gemacht wurden, um das große Gottesdienstangebot der Kathedrale, das Bildungsangebot und die Pläne zur Renovierung und Neuordnung zu stärken. Es gab weitere Schritte nach vorn, als Jonathan Greener 2007 Dekan wurde: Initiativen, wie die Ernennung ehrenamtlich Mitarbeitender für Bildung und Außenwirkung; die Stärkung der Willkommenskultur; die Gründung eines unter der Woche stattfindenden Fresh X-Projektes 2013; die Entwicklung eines geräumigeren Kirchenschiffs mit einem



Labyrinth – all dies führte zu anhaltendem Wachstum.

Besonders der Besuch der regelmäßigen Kathedral-Gottesdienste ist in den letzten fünf Jahren um 20% gestiegen mit besonderem Wachstum an Werktagsgottesdiensten neben zunehmenden Zahlen von Besuchern.

Eine Umfrage unter Teilnehmenden in 2013 zeigte eine große Anerkennung für ein sich entwickelndes Gemeindeleben: „Entspannter Ort für Anbetung, positive kontemplative Atmosphäre, Mitarbeitende und Gemeinde sind freundlich und unterstützend.“

„Die Statistik zeigt, dass Menschen allen Alters zunehmend von Kathedralen angezogen werden, vom Gottesdienst, von Teilnahme an Bildungsangeboten und kulturellen Angeboten und von ehrenamtlichem Engagement, um die Kathedrale offen zu halten für alle, die zu Gebet oder Besuch kommen.“

Dr Bev Botting, Leiter der Research and Statistics im Rat des Erzbischofs

„Sie inspiriert mich, genauso wie der Gottesdienst und die Geistlichen. Ein wichtiges Leuchtfeuer im Stadtzentrum. Es ist eine Kirche, zu der jeder verloren gegangene Suchende kommen kann – ein Zufluchtsort für verlorene Schafe.“

Aus der Besucher-Umfrage

Große Kirchen (greater churches):

Ergebnisse einer vergleichenden Studie

Neben den 42 ausgewerteten Kathedralen wurden auch 46 weitere Kirchen untersucht (36 aus dem Große-Kirchen-Netzwerk, dazu andere, die ein kathedralenähnliches Angebot haben, einige davon kamen 2013 zum Große-Kirchen-Netzwerk hinzu).

Die Großen Kirchen sind eine vielfältige Gruppe von Kirchen, die ein kathedralenähnliches Angebot für die Umgebung mit Dienst und Mission anbieten, z.B. durch ihre historischen Gebäude, ihr städtisches Profil und ihre Rolle als Unterstützung für andere Gemeinden in der Diözese.

Es wurden Fragebögen an die Amtsinhaber in diesen Kirchen gesandt und eine qualitative Auswertung, die Geistliche von allen Ecken des Landes zusammen brachte, mit 11 von ihnen durchgeführt.

Die Forscher zeigten Vergleiche mit Kathedralen, deckten auch die zunehmende Bedeutung dieser Kirchen für die Church of England auf, ebenso die Bedeutung des Große-Kirchen-Netzwerkes und die Entstehung von neuen städtischen Zentralkirchen (minster) – Gemeinden mit einer öffentlichen, kathedralenähnlichen Arbeit im Herzen von Großstädten und Städten.

- In weniger als 10 Jahren ist das Große-Kirchen-Netzwerk von 24 auf 41 gewachsen (fünf davon kamen im vergangenen Jahr hinzu).

Nicht alle der Großen Kirchen wachsen auf die gleiche Art und Weise, aber von 24 Befragten:

- sind 50% in den letzten fünf Jahren gewachsen,
- blieben 37% stabil,
- sind 8% geschrumpft.

Fakten über Große Kirchen

Große Kirchen sind sehr vielfältig. Manche gibt es in schwierigen Kontexten, andere in großartigen Gebäuden. Manche sind isoliert und weit weg vom Hauptverkehr, während andere in der Mitte des Treibens und Geschehens und damit strategisch noch besser gelegen sind als die Kathedralen ihrer Diözese. Seit 1993 sind 15 neue urbane Kirchen entstanden – diese Kirchen sind für eine bedeutende Rolle in der Church of England vorgesehen. Diejenigen, die an der Leitung einer dieser neuen Hauptkirchen (minster) beteiligt sind, betonen die Möglichkeiten für Mission und soziale Dienste, die dieser neue Status in ihren Gemeinwesen eröffnet.

Die Forscher kommentieren:

„Große Kirchen nehmen eine bedeutende Rolle in ihrer Diözese ein. Sie sind bzw. werden als unterstützende Gemeinschaft für benachbarte Parochien oder Gemeinden gesehen. Sie halten ein starkes öffentliches und städtische Profil vor und heißen in der Regel eine große Zahl von Besuchern willkommen. Am bedeutendsten ist aber, dass sie ein Zentrum für Gottesdienst und Mission in ihrer Diözese und ihrem Standort sind.“

Die folgenden Wachstumsfaktoren sind Ergebnisse aus der qualitativen Beratung mit Großen Kirchen: Sie

- initiieren neue Gottesdienste und Gemeinschaften ,
- verstärken das städtische Profil,
- verbessern das Willkommen und die Gastfreundschaft,
- entwickeln Bildungsangebote,
- fördern den Willen zu Mission,
- begünstigen Inklusion und Vielfalt in Gottesdienst, Mitgliedschaft und Außenwirkung.



„Keine einfachen Antworten“ **3** zum Kleinerwerden

Welche Faktoren sind mit Schrumpfung verbunden?

ZWEI HAUPTERGEBNISSE DES FORSCHUNGSPROGRAMMS ERLAUBEN EINSICHT IN DAS SCHRUMPFEN VON GEMEINDEN.

1 Rückläufige Zahlen bei Kindern und jungen Menschen

Die Herausforderung, junge Generationen zu halten

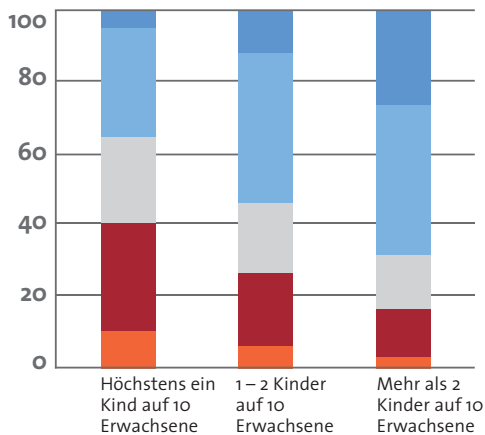
Die Kirche wird kleiner, weil Generationen von Kirchgängern nicht durch neue ersetzt werden, und weil die Kirche junge Menschen im Teenager- und jungen Erwachsenenalter nicht halten kann.

Alter	Zugehörigkeit	Teilnahme monatlich oder häufiger
16–19	8.2	2.2
20–24	7.6	1.4
25–29	10.3	1.7
30–39	14.8	3.1
40–49	23.5	4.0
50–59	30.0	4.1
60–69	41.9	8.3
70–79	49.2	10.6
80+	53.5	13.8

Quelle: UK Household longitudinal study 'Understanding Society' 2009–2011, Anglikaner (selbst eingestuft und aktiv) nach Prozentsatz der Bevölkerung und Altersgruppe.

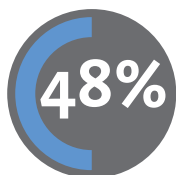
Landesweite Untersuchungen zeigen, dass ein großer Rückgang im Kirchenbesuch nicht deswegen zustande kommt, weil Erwachsene aufgehört haben, in die Kirche zu gehen. Es hängt damit zusammen, dass eine zunehmende Zahl von Erwachsenen nie angefangen hat, von Anfang an in die Kirche zu gehen. Ergebnisse der europäischen Wertestudie zeigen, dass unter Anglikanern, die sagen, dass Religion sehr wichtig in ihrem Leben ist, nur 36% angaben, dass religiöser Glaube ein wichtiger Wert ist, den Kinder zu Hause lernen sollten, verglichen mit guten Manieren (94%) oder Toleranz und Respekt (83%).

Anmerkung der Herausgeber zum besseren Verständnis: Anglikanische Gemeinden definieren sich nicht über formelle Mitgliedschaft, sondern über aktive Besuchende. Je nachdem, wie gefragt wird, gibt es z.B. die aktiv am Gemeindeleben Teilnehmenden, die finanziell Engagierten und damit Wahlberechtigten (pay roll), die Selbsteinschätzung der Bevölkerung ("Wir gehören zur Church of England") oder die (eher formale) Zuständigkeit der Church of England für alle Bewohner des englischen Territoriums.



■ beträchtliches Wachstum ■ etwas Wachstum ■ gleichbleibend
■ etwas Schrumpfen ■ auffälliges Schrumpfen

Gemeinden mit jungen Leuten wachsen nahezu zweimal häufiger



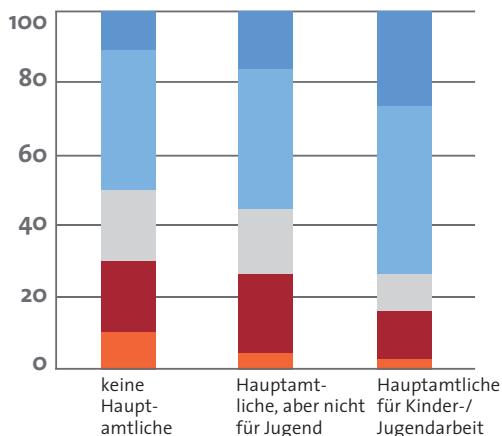
Nahezu die Hälfte
 unserer Gemeinden haben
weniger als fünf
Kinder/Jugendliche
 unter 16

In nahezu der Hälfte aller unserer Gemeinden gibt es weniger als fünf unter 16jährige. Auf der positiven Seite haben die Forscher hervorgehoben, dass bei einer großen Bandbreite von Kindern und Erwachsenen Gemeinden zweimal so häufig wachsen. Es ist dringend nötig, den Fokus auf Kinder, junge Menschen und ihre Eltern zu legen. Es ist eine Herausforderung zu erkennen, wie die Kirche am besten in Menschen, Programme und Strategien

investieren kann, die junge Menschen aktiv motivieren, den Glauben weiterhin zu entdecken.

Mitarbeitende und Programme

Untersuchungen zeigen, dass die besten Jugendangebote häufig neue Wege beinhalten, um eine Gemeinschaft zu bilden, und dies erfordert einen beachtlichen Aufwand an Zeit und Energie. Die Teams haben das Verhältnis zwischen Wachstum und der Anstellung von Jugendreferenten/Gemeindepädagogen gemessen und einen positiven Zusammenhang festgestellt. Wo ein Jugendreferent arbeitet, gibt es nur halb so oft Schrumpfung wie in Gemeinden, die andere Hauptamtliche einstellen.



■ beträchtliches Wachstum ■ etwas Wachstum ■ gleichbleibend
■ etwas Schrumpfen ■ auffälliges Schrumpfen

Es ist ganz klar, dass es entscheidend ist, Jugendliche und junge Erwachsene zu gewinnen. Erkenntnisse zeigen, dass die, die sich in ihren 20ern zur Kirche zugehörig fühlen, es auch ihr Leben lang tun werden – aber wenn sie es nicht tun, wird es schwer, sie noch zu gewinnen.

Um das mögliche Huhn-oder-Ei-Problem zu berücksichtigen (d.h. Eltern gehen nur dann in die Kirche, wenn es auch Kinderbetreuung gibt, aber die Kinderbetreuung hängt davon ab, wie viele Kinder da sind), hat die Parochie-Untersuchung Gemeinden nach der Zahl der Hauptamtlichen und nach Programmen gefragt und untersucht, was den größten Einfluss auf das Verhältnis von Kindern zu Erwachsenen und auf Gemeindegewachstum hatten. Sie fanden heraus, dass alle Indikatoren, die mit Kindern und Jugendlichen verbunden sind, eine Korrelation zum Kinder-Erwachsenen-Verhältnis zeigen.

Die, die auch eine Verknüpfung mit Gemeindegewachstum haben, sind:

- Gottesdienste speziell für Kinder,
- Jugendangebote,
- Camps und Freizeiten,
- eine kirchliche Schule.

Es gibt eine besonders starke Verbindung zwischen Wachstum und Jugendangeboten. Jugendfreizeiten, Schulungen oder Camps wurden insgesamt bei 21% der Gemeinden

angeboten und genau Dreiviertel davon zeigten Wachstum, dagegen nur 50% der anderen.

Die Befragten machten deutlich, wie wichtig es ist, junge Familien in die Gemeinde zu ziehen. Wenn eine Gemeinde für Kinder ansprechend ist, dann besteht Hoffnung, dass die Eltern auch kommen und die Kinder dauerhaft bleiben.

Die Befragten erwähnten:

- Familiengottesdienste, regelmäßig einmal im Monat,
- kindgemäße Sondergottesdienste helfen, Eltern anzuziehen, die sonst nicht kommen würden,
- Kindern und Familien das Gefühl des Willkommenseins im Hauptgottesdienst vermitteln,
- Kindergottesdienst (sunday school) oder Kinderecke während der Gottesdienste,
- Aufmerksamkeit bei Zeiten und Gottesdienststil,
- Messy church (s. Anm. 4, 23).



Gemeinden in Kathedralen sind tendenziell älter, finden aber neue Wege, um darauf zu reagieren. Drei der untersuchten Kathedralen haben aktive Strategien entwickelt, um Kinder, junge Leute und ihre Familien zu erreichen. Das geschieht neben ihrer Arbeit mit vielen jungen Menschen in den Kathedralenchören.

Wakefield ernannte 2012 einen neuen „Gemeinwesen-Missionar“, zu dessen Verantwortungen auch der Aufbau eines Programmes von Außenwirkung und christlicher Vertiefung für junge Menschen und Familien gehört.

Southwell hat kürzlich eine neue Stelle errichtet für einen neuen Hauptamtlichen, der das Bildungsteam leitet und als Schulpfarrer an die große Gesamtschule geht.

Gloucester Kathedrale hat die Arbeit mit Kindern wieder aufgenommen, die auch eine wöchentliche „kinderfreundliche Kathedrale“ (messy cathedral) und einen monatlichen Vorschul-Gottesdienst beinhaltet.

In einer Studie mit Kindergottesdienstkindern, die in vier Kathedralen durchgeführt wurde, wurde gefragt, was sie an Kathedralen mögen. Die Kinder antworteten:

„Alles. Kinderkirche und dass jeder freundlich ist. Christingle⁵, Weihnachten, Erntedank, ich wurde hier getauft und das war toll.“

(6 Jahre)

„Wir bekommen Abendmahl und treffen andere Freunde und bekommen Getränke und Kekse.“

(7 Jahre)

„Man hat die Möglichkeit, neue Dinge zu lernen und zu entdecken und man kann mit anderen Gott feiern, um ihm näher zu sein.“

(12 Jahre)

⁵ Anm. der Herausgeber: Christingle ist ein weit verbreiteter Adventsbrauch. Vgl. <https://en.wikipedia.org/wiki/Christingle>

2 Die Effekte von Zusammenlegungen (amalgamations)



Gemeinden wachsen eher, wenn es einen Leiter für eine Gemeinschaft gibt.

Der Begriff „amalgamation“ beschreibt, dass zwei oder mehr Gemeinden unter einem Amtsinhaber zusammengefasst werden, wie auch immer die Struktur genannt wird.

Die meisten Zusammenlegungen betreffen pfarramtlich verbundene Gemeinden, aber Kooperationen und jedes formlose Verfahren, das Gemeinden zusammenfasst, werden auch unter dem Begriff „amalgamation“ erfasst.

Die Ergebnisse zeigen, dass einzelne Gemeindeeinheiten unter einem Verantwortlichen eher wachsen als Gemeinden, die zusammengelegt wurden.

Die Analyse von Daten über ein breites Feld unterschiedlicher Gemeindegrößen zeigt, dass die Zusammenlegung von Gemeinden eher zu Schrumpfun-

gen führt. Mehr noch, je größer die Zahl der zusammengelegten Gemeinden ist, desto höher die Wahrscheinlichkeit des Rückgangs. Das gilt verschärft, wenn Fusionen mehrere Gemeinden betreffen. Bei Teampfarrämtern gibt es keine Belege dafür, dass es mehr Wachstum als bei Fusionen gibt. Teampfarrämter wachsen weniger als Einzelpfarrämter und leisten deutlich weniger als Gemeinden mit nur einem Pfarrer. Das Untersuchungsteam hat fünf Kategorien von Gemeindegrößen verwendet, die auf den Besucherzahlen von 2006 basierten (0–14; 15–29; 30–49; 50–99, 100+), um sinnvolle Vergleiche zwischen den Zusammenlegungen zu ziehen.

Zwischen 2006 und 2011:

- kleinere Gemeinden (0–14 und 15–29) zeigen den besten Wachstumstrend,
- Die Hauptwerte für die Wachstumszahlen gehen mit der Größe der Gemeinde über 30 zurück.

Es gibt einen starken negativen Trend: Je mehr Gemeinden zusammengelegt wurden, umso wahrscheinlicher werden sie kleiner (über alle Gemeindegrößen hinweg).

In den größeren Gemeindekategorien (50–99; 100+) haben vereinzelte Gemeinden immer noch die meisten Besucher und zeigen eine bessere

prozentuale Wirkung als Zusammenschlüsse jeglicher Größe. Dennoch sollte erwähnt werden, dass größere Gemeinden von 50 bis 300 dazu tendieren, kleiner zu werden, während sehr große Gemeinden (300+) zunehmen, allerdings gibt es nicht sehr viele von ihnen. Zusammenschlüsse und Teampfarrämter betrafen im Jahr 2011 8.400 von 12.500 Parochien der

Church of England. 2011 (aktuellste Statistik) gehörten zu 71% der Parochien interparochiale Teams oder pfarramtlich verbundene Gemeinden. 1960 lag die Zahl bei 17%.

Quelle: Facts and figures about the Church of England. Bereitgestellt von der Statistical Unit of the Central Board of Finance of the Church of England, veröffentlicht 1962.

CASE STUDY

Radford Parish of All Souls und St Peter

Diözese: Southwell und Nottingham

Kontext: städtische Parochialgemeinden

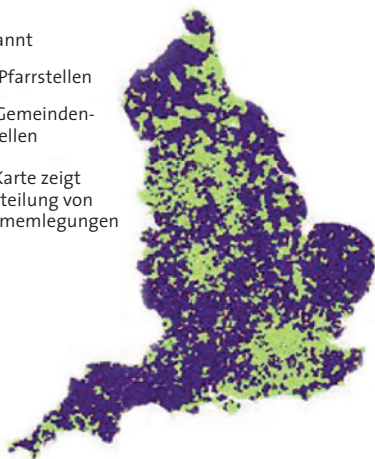
Wachstum: 2006 = 15; 2011 = 80+



Carolyn und Mark Gilmore sind 2006 als Laien-Pastoren für Radford Parish berufen worden, nach einer fünfjährigen Vakanz war die Kerngemeinde auf ca 15 Personen geschrumpft. Die Parochie hat zwei Kirchengebäude: All Souls und St Peter, die einander ergänzen, eine traditionelle Kirche und ein gemeinschaftsförderndes Gebäude, das eher zu sozial engagierten Projekten passt. Carolyn und Mark arbeiten zusammen mit der Jugend- und Familienarbeit-

rin Rachel, die die einzige weitere Hauptamtliche in dem Gemeindebezirk ist. Ihre Arbeit wird als Schlüssel angesehen für Zukunft und anhaltendes Wachstum der Gemeinde, da sie mit den Familien am Rande der Gemeinde zu tun hat und auch mit denen, die nie in der Gemeinde waren. Das Hauptamtlichen-Team ist außerdem sehr in den örtlichen Grundschulen engagiert. Der soziale Zusammenhalt zwischen Schule und Kirche ist sehr ermutigend, mit muslimischen und Sikh-Kindern oder Familien, die regelmäßig die Kirche besuchen. Es gibt außerdem eine wachsende Messy Church. Heute hat die Parochie ungefähr 80 regelmäßige wöchentliche Besucher in ihren drei Formen von Kirche: St Peter's, All Souls und Messy Church.

- unbekannt
 - Einzel-Pfarrstellen
 - Mehr-Gemeinden-Pfarrstellen
- Diese Karte zeigt die Verteilung von Zusammenlegungen



„Eine Pfarrerin erzählte, dass sie viel Zeit mit den Menschen in die Vorbereitung zu Taufe und Konfirmation investierte: ‘Für mich war es sehr traurig, von zwei Gemeinden auf fünf zu wechseln und jetzt das Gefühl zu haben, dass ich das nicht mehr tun kann.’“

Für Geistliche, die in solch großen Zusammenschlüsse arbeiten, gibt es Erkenntnisse, die zeigen, dass in vielen Fällen (mit wenigen Ausnahmen) der Schwerpunkt auf der Last der Verwaltung und der Gebäude liegt und der Aufgabe, den Sonntagsgottesdienst zu erhalten. All das kann ablenken von anderen Tätigkeiten, die mit Wachstum verbunden sind.

Ergebnisse aus der „Experiences of Ministry“-Studie von 2011 zeigen, dass hauptamtliche Pfarrer/innen 8,7 Stunden die Woche mit Verwaltung und

Organisation beschäftigt sind. Ergebnisse der Gemeindegewachstums-Untersuchung (2013) weisen darauf hin, dass die Zahl noch gestiegen ist, besonders wenn Gemeinden zusammengelegt wurden.

Teams: ein Vergleich

Neben Zusammenlegungen wurden auch Teampfarrämter untersucht. Der Unterschied ist, dass Teams Parochien unter einem Leitenden Pfarrer (team rektor) zusammenfassen mit ein oder zwei Teampfarrern und weiteren Hauptamtlichen (Laien und Ordinierte). Momentan gibt es 493 Teampfarrämter in der Church of England. Sechs Diözesen haben über ein Drittel der aktiven Teams in der Church of England, aber die meisten Diözesen haben sehr wenige.

Einige Schlussfolgerungen können wie folgt gezogen werden:

Es gibt keinen Beweis dafür, dass Teampfarrämter stärker wachsen als Einzelpfarrämter.

Die Untersuchung der Teampfarrämter war weniger klar umrissen als die der Zusammenschlüsse. Aber die Analyse der sonntäglichen Besucher, der Besucher unter der Woche und das Wähler-

verzeichnis⁶ zeigten, dass Gemeinden unter Teampfarrämtern deutlich seltener wachsen als unter einzelnen Pfarrern. Vor allem wachsen sie deutlich weniger als einzelne Gemeinden mit einer Pfarrperson.

Genau wie bei Zusammenschlüssen wissen wir, dass Gemeinden mit Teampfarrämtern wachsen können – und es auch tun. Eine Reihe von ehrenamtlichen und ordinierten Leitern aus Teams sprechen sehr positiv über diese Struktur, und es gibt Beispiele, wo Kirchspiele und Teams gedeihen. Die Zahlen lassen aber vermuten, dass solche Konstellationen häufiger dazu tendieren, sich negativ auf messbares Wachstum auszuwirken. Die Ergebnisse der Untersuchung von Teams und Fusionierungen unterstreichen die Schlussfolgerung: Je größer die Anzahl der Gemeinden ist, die zusammengelegt wird, umso höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie kleiner werden.

Berufung (Vokation)

Das Untersuchungsteam behauptet, dass trotz der festen oder zurückgehenden Zahl an Pfarrern es nicht unvermeidlich ist, dass das Verhältnis Parochie/Gemeinde pro Geistliche steigen muss.

Eine der Gründe, warum es weniger Ordinierte gibt ist, dass die Gemeinden weniger Berufungen fördern⁷. Die Tatsache, dass nur ein Drittel Kandidaten für die Ordination im letzten Jahrzehnt (bis 2011) vorschlug, ist bemerkenswert.

Der Aufstieg der „tatsächlichen Laienleiter“ (lay lay leader)

Es gibt einen großen Pool an unbeachteten Leiter/-innen – manche sind möglicherweise ordiniert-, andere Laien und auch tatsächliche Laienleiter, also Menschen, die Gemeinden ohne jede formale Weiter-/Ausbildung oder „kirchliche Anerkennung“ leiten. Das Team, das die Fresh Expressions of Church angeschaut hat, hat dies ebenfalls festgestellt.

⁶ Anm. der Herausgeber: Electoral roll meint die Zahl der Menschen, die sich definitiv als Gemeindeglieder registriert haben und damit u.a. wahlberechtigt sind. Es ist so etwas wie der greifbarste Wert für Gemeindebindung. Das System der Church of England kennt keine nichtaktive Mitgliedschaft wie die Evangelische Kirche in Deutschland. Andererseits optieren in Bevölkerungsumfragen deutlich mehr Menschen für ‚Church of England‘ als in den electoral rolls erfasst sind.

⁷ Anm. der Herausgeber: In der Church of England werden Theologie-Studierende von den Gemeinden (und der Diözese) zur Ausbildung vorgeschlagen (vocation).

„Es kann nicht deutlich genug gemacht werden, dass diese Daten keine Kritik bedeuten an pfarramtlich verbundenen Gemeinden oder Gemeinden, die mehr als einen Bezirk umfassen, besonders auch solche, die sehr viele Kirchengebäude haben. In der Untersuchung waren wir durchgehend beeindruckt von der Qualität und dem Einsatz von Leitern in Konstellationen mit mehreren Gemeinden. Die Daten stellen nur Indikatoren dar, wie Strukturen missionale Aktivität allgemein freisetzen oder behindern können.“

Pfr. Dr David Goodhew, Untersuchungsteam
Zusammenschlüsse und Team-Pfarrämter

Andere Faktoren, die zum Rückgang beitragen

Belastung durch Gebäude

Gebäude können eine Hürde oder eine Hilfe für Wachstum sein. Die Wissenschaftler berichten, dass knapp die Hälfte (47%) der Amtsinhaber in der Studie Gebäudeverwaltung als eine Last empfinden.

„Der Hauptamtliche hat fast ein Jahr in Fundraising für ein großes Gebäudeprojekt investiert - für ihn ein wirkliches Hindernis, sich auf Mission zu konzentrieren.“

Trotzdem sind Gebäude in vielen Fällen auch ein Aktivposten, um Mission zu unterstützen und zu steigern, zum Beispiel zentral gelegene Gebäude, größere Kirchen oder Kathedralen. Das Gebäude zu verbessern kann einen positiven Effekt auf Wachstum haben:

„Das kürzlich renovierte Gebäude bietet uns einen freundlicheren Gottesdienstraum, außerdem ist er besser nutzbar während der Woche, daher sind unsere Kontakte bei den Werktags-Angeboten gestiegen.“

„...das neue Zentrum wird benutzt für Messy Church, after-school club etc. Wir erreichen eine viel größere Gruppe von Leuten seit der Zeit, als ich vor 21 Jahren kam.“

Gottesdienste können auch angenehmer werden durch bessere Heizung oder wenn Stühle statt Bänke benutzt werden.

„Stagnation“

Es gibt Hinweise, die zeigen: wenn man Dinge zufällig und nicht absichtlich tut, führen sie zu Rückgang.

Die Antworten der Gottesdienstuntersuchung sind ein Beispiel dafür und die Wissenschaftler betonen, dass nicht so sehr ein bestimmter Gottesdienststil wichtig ist, sondern mehr die Tatsache, dass er bewusst gewählt wurde anstatt einfach übernommen. Rückgang

kommt wegen „*einem Grad an Stagnation in der Vorgehensweise, der Vielfalt, der Lebendigkeit und der Inklusivität unserer Gottesdienste.*“

Im Gegensatz dazu schließen sie darauf, dass „*Lebendigkeit durch Reflexion und bewusste Wahl...*“ entsteht.

Eigenschaften von Pfarrern, die negativ verbunden sind mit Wachstum

Die Ergebnisse weisen begründet nach, dass wirksame Leitung, die zu Wachstum führt, sich zusammensetzt aus besonderen Qualitäten und Fähigkeiten und der Intention, zu wachsen.

Einige Eigenschaften wurden als weniger hilfreich für den Kontext der Leitung einer wachsenden Gemeinde erkannt. Dazu gehören: Einfühlen, Beharren auf etwas und Verwalten. Obwohl dies definitiv nicht negative Qualitäten sind, haben die Forscher festgestellt, dass diejenigen mit diesen Eigenschaften nicht die Kraft haben, flexibel zu sein und Menschen auf neue Spuren zu bringen.

Einmal mehr ist es wichtig, Berufung zu erwähnen: Wer versucht, einer Berufung zu folgen, ist eher geeignet, Wachstum zu steuern als andere.

Wenn Mitglieder weder Veränderung noch Engagement wollen und alles den Geistlichen überlassen

Genau wie Bereitschaft zur Veränderung und zur Anpassung verknüpft ist mit Wachstum, beweisen die Untersuchungsergebnisse, dass Unlust auf Veränderung Rückgang bewirkt. Die Ergebnisse zeigen, dass die Einstellung der Laien zu Veränderung und Stabilität wichtig sind. Wie auch immer, Veränderungen sind für manche un bequem. Das betrifft häufig den Zeitpunkt und den Stil der Gottesdienste; wie und wann das Gebäude genutzt wird und vor allem, Laienleitungen zu bewegen, mehr Menschen zu beteiligen und eine gute Mischung zu bekommen – jung und alt, neue oder langjährige Mitglieder.

In den Antworten der Studie wurde die mangelnde Bereitschaft zur Veränderung häufig als Grund für Schrumpfung genannt:

„Die Gemeinde würde schon gerne wachsen – vorausgesetzt die Neuen lassen alles beim Alten.“

Ganz ähnlich unterstreicht die Studie, wie wichtig es für Gemeindegrowth ist, dass Laien Verantwortung übernehmen, statt alles den ordinierten Hauptamtlichen zu überlassen. Wo das nicht passiert, gehen die Zahlen wahrscheinlich zurück.

„Die Gemeinde wurde kleiner und hat sich nicht verändert. Kein ehrenamtlicher Erwachsener, um die Kinderarbeit zu unterstützen, keine Sonntagsschule (Kindergottesdienst), keine Veränderungen im Gottesdienst erlaubt. Der Chor verweigerte Anwesenheit im generationsübergreifenden Gottesdienst und ebenso die neomodischen Lieder. In der Gemeindeleitung – jedes Jahr wieder die gleichen Leute. Apathisch und unbeteiligt – die Gemeinde wollte einfach kommen und gefüttert werden, wieder nach Hause gehen und Kirche bis nächste Woche vergessen. Sehr wenige waren bereit und noch weniger in der Lage, sich für Wachstum einzusetzen.“

Faktoren, die keine sichtbare Verbindung mit Wachstum oder Schrumpfung haben

Schließlich gibt es noch einige Faktoren, die in der Studie nicht unter Auswirkungen für oder gegen Wachstum auftauchen. Darunter zählen:

- theologische Tradition,
- Geschlecht, ethnische Herkunft oder Beziehungsstatus der Leitung.



MEHR ÜBER DIE FORSCHUNGSTEAMS

Datenanalyse und Gemeindeprofile

Prof David Voas

Der Bereich der Datenanalyse wurde von einem Team des **Institute for Economic and Social Studies an der University of Essex** bearbeitet, geleitet von **Professor David Voas**.

Als Teil des Forschungsprogramms unternahm das Forschungsteam eine genaue Analyse der kompletten Bandbreite der Daten, die von der Kirche zentral erfasst werden, sowie andere bereits existierende Datensets (wie die über Deprivation). Die Wissenschaftler überprüften damit eine Reihe von Hypothesen über Gemeindegewachstum. Sie schauten nach den Auswirkungen von bestimmten Faktoren, während sie versuchten, eine Vielzahl an anderen Faktoren und Interventionen statistisch zu ‚kontrollieren‘. Damit versuchten sie der Herausforderung gerecht zu werden, zwischen Korrelation und Kausalität zu unterscheiden.

Die **University of Essex** erarbeitete außerdem unter Leitung von **Professor Voas** den Bereich der Gemeindeprofile. Dieser Bereich umfasste eine Untersuchung mit 1700 Gemeinden und nachfolgenden Tiefeninterviews. Gemeinden wurden angeregt teilzunehmen, dabei folgte man einem intensiven stichprobenartigen Prozess, um sicherzustellen, dass eine Vielfalt an Kontexten erfasst wurde. Die Untersuchungen umfassten eine große Breite an Daten, um diejenigen Faktoren zu erfassen, die mit Gemeindegewachstum zusammenhängen.

Kathedralen, Zusammenlegungen von pfarramtlich verbundenen Gemeinden und Fresh Expressions of Church/Gemeindepflanzungen

Revd Dr David Goodhew, Revd Canon Dr George Lings, Dr Cathy Ross, Revd David Dadswell, Revd Canon John Holmes

Ein Team aus **Cranmer Hall, St John's College, Durham** unter der Leitung von **Revd. Dr David Goodhew** (Director of Ministerial Practice at Cranmer Hall) leitete den Forschungsbereich über Kathedralen, Zusammenlegungen von pfarramtlich verbundenen Gemeinden und Fresh Expressions of Church. Sie arbeiteten zusammen mit der Church Army's Research Unit (unter der Leitung von **Revd. Canon Dr George Lings**), die außerdem eine umfangreiche Studie über Fresh X und Gemeindepflanzungen übernahmen.

Ein Team des OxCEPT (The Oxford Centre for Ecclesiology and Practical Theology) am Ripon College, Cuddesdon führte eine gründliche Studie über Gemeindepflanzungen durch, gemeinsam geleitet von **Dr Cathy Ross** (Direktor des OxCEPT) und **Revd. David Dadswell**.

Das OxCEPT-Team berücksichtigte eine Vielfalt von verschiedenen Typen von Gemeindepflanzungen unterschiedlicher Tradition, sowohl in London als auch in ganz England. Sie versuchten aufzuzeigen, welche Art von Gemeindepflanzungen – ihr Typus, Kontext, Leitung und Praxis – zu zahlenmäßigen Wachstum führen, auch das Wie und die Gründe dafür.

Die Wissenschaftler wählten eine interdisziplinäre und multidisziplinäre Herangehensweise, bestehend aus einer gründlichen Arbeit mit einer Breite an Praktikern, Theoretikern und Ortsgemeinden, um unser Verständnis von Gemeindepflanzungen zu erweitern. Der Unterbereich ‚Kathedralen und Große Kirchen‘ wurde geleitet von **Revd. Canon John Holmes**. Diese Arbeit beinhaltete die Untersuchung von Wachstum beim Kathedralenbesuch durch Kombination von statistischer Analyse der Besucherzahlen und qualitativem Vorgehen, um ein Profil

der Gemeinde zu erstellen und einer siebentägigen Besucherbefragung (worshipper survey) in vier über ganz England verteilten Kathedralen. So sollte ein Verständnis für das Wachstum von Kathedralen in den letzten Jahren gewonnen werden. Die vergleichende Arbeit mit den Großen Kirchen brachte die Möglichkeit, das Wachstum von Kathedralen im Licht von anderen Kirchen mit ähnlicher Voraussetzung und Gemeindegearbeit zu evaluieren. Alle diese Untersuchungsbereiche nutzen eine Bandbreite quantitativer und qualitativer Forschungsmethoden, die sowohl vorhandene wie durch Befragung und Interview neu gewonnene Daten einschlossen.

Nachwort zur deutschen Ausgabe

Die missionarischen, ekklesiologischen und strukturellen Veränderungen der vergangenen Jahre in der Church of England fanden hier in Deutschland hohes Interesse. Mit der Übersetzung der anglikanischen Studie „From Anecdote to Evidence“ ins Deutsche soll eine breite Wahrnehmung der Ergebnisse sowie eine Diskussion über Parallelen bzw. Unterschiede in Kultur, Situation und Kirchen im deutschsprachigen Bereich unterstützt werden.

Diese Ausgabe orientiert sich in Layout und Übersetzung eng an der englischen Originalausgabe. Hinzugefügt wurden in der deutsche Ausgabe die Einleitung von Prof. Dr. Michael Herbst (Greifswald), dieses Nachwort sowie einige wenige sachlich notwendige Anmerkungen der Herausgeber. Sollten Übersetzung oder Ausgabe vom Sinn der Originalausgabe abweichen, so bleibt im Zweifelsfall das englischsprachige Original ausschlaggebend.

Wir danken den Rechteinhabern für die Erlaubnis zu einer deutschen Ausgabe. Die Rechte liegen bei The Chief Finance Officer and the Head of Resource, Strategy & Development Unit, Church Commissioners and Archbishops' Council', Church House, Great Smith Street, London, SW1P 3AZ.

Die Rechte der deutschen Übersetzung liegen beim EKD-Zentrum für Mission in der Region, Olpe 35, 44135 Dortmund. Übersetzung Anika Rehorn, Überarbeitung Team ZMiR. Wir danken Barry Sloan, der als Muttersprachler die Übersetzung an vielen Stellen feingeschliffen hat.

Die Internet-Seite der Original-Ausgabe finden Sie unter www.churchgrowth-research.org.uk. Über diese Seite ist auch der Zugriff auf das umfangreiche Datenmaterial der Studie möglich. Die deutsche Ausgabe ist eingestellt unter: www.zmir.de.

Die Druckfassung der deutschen Ausgabe gibt es beim EKD-Zentrum für Mission in der Region (Olpe 35, 44135 Dortmund oder unter www.zmir.de) – Schutzgebühr 2,50 €, zzgl. Versandkosten.

Zu den wichtigsten Ergebnissen der Untersuchung sind in England hilfreiche und kreative Handouts für Gemeinden (From Evidence to Practice) erstellt und zum download freigegeben worden unter: <http://www.fromevidencetoaction.org.uk>.

Eine Präsentation und Weiterführung der Ergebnisse durch Prof. David Voas (The University of Essex) ist zu finden unter: http://www.churchgrowth-research.org.uk/UserFiles/File/Presentations/CGRP_Voas.pdf

Die ausführliche Folgestudie zu Fresh X („The Day of Small Things“) ist zu finden unter www.churcharmy.org/fxcresearch.

Dortmund, Januar 2017
Hans-Hermann Pompe und
Anika Rehorn (Herausgeber)



Auf FSC-zertifiziertem
Papier gedruckt.



IMPRESSUM

Deutsche Ausgabe der Studie ‚From Anecdote to Evidence. Findings from the Church Growth Research Programme 2011 – 2013‘
© The Church of England, 2014.

Deutsche Übersetzung: Anika Rehorn

Bearbeitung und Redaktion:

Anika Rehorn, Team ZMiR
und Barry Sloan.

EKD-Zentrum für Mission in der Region,
Dortmund 2017.

Gestaltung: jungepartner.de


Ein Reformzentrum
der EKD KIRCHE IM AUFBRUCH 

Gemeindegrowth

Was wir nie wissen werden

Mit all diesen Hypothesen muss eine gewisse Demut und Vorsicht einhergehen. Wie wir schon festgestellt haben, sind die Wege Gottes nicht immer einfach zu begreifen oder zu erfassen und schon gar nicht vorherzusehen. In der TV Quiz-Sendung QI gibt es eine Antwort, die in jeder Show auftaucht: „Keiner weiß es!“. Jeder kluge Lernende sollte bei Gemeindegrowth immer das Geheimnis von Gottes liebevollem Handeln in dieser Welt anerkennen. Es gilt einzugestehen: Es gibt Zeiten, wo wir wirklich nicht wissen, warum eine Kathedrale oder Gemeinde auf diese Weise zu dieser Zeit gewachsen ist. Aber deshalb ist Gott Gott und wir sind es nicht.

Revd Canon John Holmes, Kathedralen Report



Christus unser Retter, in dessen Art zu lieben das Geheimnis allen Lebens und die Hoffnung aller Menschen liegt: Wir beten um einen ruhigen Mut, um diese Stunde zu nutzen. Wir haben es uns nicht ausgesucht, zu dieser Zeit geboren zu werden oder zu leben; aber lass ihre Probleme uns herausfordern, ihre Entdeckungen uns begeistern, ihre Ungerechtigkeit uns wütend machen, ihre Möglichkeiten uns inspirieren und ihre Kraft uns erneuern - um deines Reiches willen. Amen

Anglikanischer Zyklus des Gebetes 1998